



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

367 (12.8.1926) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230828)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.00 ohne Bestellgeld. Bei event. Veränderung geschäftlicher Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach Nr. 17500 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle K. G. 2. — Reichs-Redaktionen: R. 1. 4. 6 (Bismarckhaus), Waldhofstr. 6, Schweyhgasse 24, Meerfeldstr. 11. — Telegr.-Adress: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 36 Mal. Fernsprechnr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro 1000 Kolonnenzeilen für 14 Tage. Anzeigen 0.40 M. Restum, 3-4 M. M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erstattungen für ausgefallene oder beschädigte Ausgaben über für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Verfassungsfeier im Reichstag

In Anwesenheit Hindenburgs und der Regierung

Reichskanzler Dr. Marx

ergriff darauf das Wort zu folgenden Ausführungen:
„Es ist eine sehr erfreuliche Erscheinung, ein Beweis für das allmähliche Wiederaufleben der inneren Stärke unseres Volkes, daß in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung sich Bahn bricht: Die Weimarer Verfassung vom 11. August 1919 bildet die Grundlage, auf der allein der Wiederaufbau unseres Deutschen Reiches, die Wiedergewinnung unseres deutschen Volkes erstrebt und erreicht werden kann. Wenn heute überall in deutschen Landen in schlichten, aber eindrucksvollen Feiern der Tag gefeiert wird, an dem diese Verfassung in Kraft getreten ist, so gilt das in erster Linie als Ausdruck des Dankes an die Schöpfer dieser Verfassung, aber zugleich auch als Glöcknis und Treueschwur, an ihr festzuhalten und in ihrem Geiste zu leben und zu wirken. Aber endlich gilt auch dieser Tag dem Bekenntnis der unumkehrbaren Treue und der unerschütterlichen Liebe zu unserem deutschen Volke und zu unserem Vaterlande. Zu unserem großen Schmerz müssen wir gesehen, wie Klüfte zwischen noch die verschiedenen Kreise unseres Volkes. Noch immer stehen zahlreiche nicht aufsch, fühl abwägend, oder sogar ablehnend dem neuen Staate gegenüber. Was die Stellung des einzelnen sein wie sie will, darin sind wir einig: Unsere Liebe, unsere Treue, unser Gebot unserem Volke und unserem Vaterlande. Das ist unsere Hoffnung und das soll das Ergebnis am heutigen Tage sein. Unser innig geliebtes deutsches Vaterland, das in der Republik seine deutsche Volk soll leben! Hoch!“

In den Vorbereitungen des Reichstags waren zur Feier des Tages die vom Reich für das internationale Arbeitsamt in Genf gestifteten, von Walter Kay Beschlein geschmückten fünf Glasfenster ausgestellt, welche Arbeitsprozesse aus Industrie und Landwirtschaft darstellen. Der Plenarsitzungsraum, in dem die Hauptfeier stattfand, war durch Tannengrün und Blumen geschmückt, vor dem Beginn der Feier waren Venetianer und Lituanen überfüllt. Die Reichsregierung war vollständig gerahmt vor Beginn der Feier erschienen. Kurz vor 12 Uhr fuhr

Reichspräsident von Hindenburg

von der Menge stürmisch begrüßt, vor dem Reichstage vor. Er wurde im Portal von dem Reichstagspräsidenten Lobe und dem Direktor beim Reichstag, Geheimrat Galle, empfangen und in die Mitteltreppe des Plenarsaales geleitet, wo er mit dem Reichstagspräsidenten Lobe und dem Reichswehrminister Gessler Platz nahm. Beim Eintritt des Reichspräsidenten hatten sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben.

Die Feier begann zunächst mit dem Vortrag des alten Volksliedes „An die deutsche Nation“ durch den Staats- und Domchor. Dann hielt

Reichsinnenminister Dr. Kütz

die Hauptrede der Feier. Die nachstehenden Gedankengänge sind von allgemeinem Interesse:

„Durch Not und Niederbruch empur zu neuer Höhe! Ein jeder Einzelne von uns hat die Möglichkeit und die Pflicht, das Schicksal seines Volkes mit zu bestimmen, gleichviel, ob er auf führenden Posten berufen oder ob er eingegliedert ist als kleines Rad in das große Getriebe unseres Volkes und Staatslebens, denn kein Gott und kein Mensch kann ein Volk zur Höhe führen, wenn es nicht in sich selbst die Kraft und den Drang fühlt. Wenn daher ein Volk wie das deutsche sich in der Zeit des Niederbruchs mit einer Verfassung ein Staatsgrundgesetz und ein Programm für seine eigene Lebensbestimmung setzt, so muß als Grundgedanke dieser Verfassung in ihr verkörpert sein der Wille zur nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Wiedergeburt und Selbstbehauptung. Die Verfassung von Weimar erfüllt dieses Erfordernis, sie ist das Staatsprogramm für die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Erneuerung des deutschen Volkes, sie ist das Lebensbekenntnis derer, die sie schufen zu den Zielen, die das deutsche Volk aus dem Dunkel des Zusammenbruchs zum Lichte führen sollen.“

Es hat keinen Sinn, leugnen zu wollen, daß der hohe ethische Gehalt der Verfassung von Weimar auch heute noch in weiten Kreisen des deutschen Volkes verkannt wird. Diese Erscheinung hat eine nachdrückliche historisch-psychologische Begründung. Die Verfassung des Kaiserreiches war der Abschluss einer über viele Jahrzehnte sich erstreckenden geschichtlichen Entwicklung, geboren in dem Augenblick, als der alte deutsche Traum von der Einheit eines Deutschen Reiches sich erfüllte. Sie war die im Moment ihrer Entstehung fast selbstverständliche Konsequenz eines historischen Geschehens und stand am Ende eines äußeren Aufstieges zur Höhe, ganz anders die Verfassung von Weimar. Sie kam in der Zeit der tiefsten nationalen Not. Sie kam als Abschluss einer Revolution, sie kam in dem Augenblicke, als die Nation sich in der düsteren Wälder der Weimarer Verfassung, die entstanden ist in der düsteren Wälder, in äußerer Niederlage und innerem Zusammenbruch, nicht von vornherein im Volke so festzuwurzeln kann wie eine Verfassung, die auf der Höhe außenpolitischer Erfolge sich gewissermaßen von selbst einstellt.

Und doch ist die Bedeutung gerade einer solchen Verfassung umgekehrt größer. Es gibt kein zweites Beispiel in der Geschichte, wo ein Volk in einer Zeit so unruhiger Heimlichkeit so schnell Willen und Kraft zu einer von so tiefem sittlichem Ernst getragenen Neuordnung seines Staatslebens fand. Wer richtig erkennen will, was eine solche Neuordnung in der Zeit, in der sie geschaffen wurde, bedeutet, der muß sich einmal in die Stimmung unserer damaligen Zeit versetzen, die auf den Zerfall des Deutschen Reiches gehofft hatten und nun, unmittelbar nach dem Sturz der Verfassung, nicht den Zerfall dieses Reiches erlebten, sondern in der auf dem Reichstagen die Verfassung von Weimar stehenden deutschen Republik ein neues deutsches Reich von starkem Selbstbehaltungswillen vor sich sahen. Und er muß sich einmal in die Stimmung derjenigen Radikal-Revolutionäre hineinsetzen, die die Revolution in Permanenz erklären wollten und nunmehr, wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Staates, eine durch das Volk geschaffene neue staatliche Ordnung vor sich sahen. Wenn man die Dinge so betrachtet, dann erscheint die Verfassung von Weimar als der Sieg des nationalen Selbstbehaltungswillens des deutschen Volkes gegenüber dem von außen und innen andrängenden Vernichtungswillen.

Gewiß sind diese Ziele der Verfassung nicht von heute auf morgen zu erreichen, wo Staaten und Weltordnungen zusammenbrechen, kann der Reue nicht von heute auf morgen fertig sein. Pflicht derer, die am Staate verantwortlich sind, ist es, die hohen und großen Ideen der Weimarer Verfassung dem deutschen Volke immer näher zu bringen, um die Teilnahme der Nation an ihrer eigenen Zukunft zu beleben. Eine Verfassung ist auch nichts Überweltliches und nichts Unvergänglichliches, aber ihr Bestand wird umso gesicherter sein, je stärker ihr Inhalt die politischen, sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte des Volkes der Gesamtheit dienstbar macht.

Nach auf Jahre hinaus wird das deutsche Volk einen dornigen Weg wandeln müssen, aber wenn am Ende dieses Weges die innere und äußere Freiheit steht, dann soll uns keine Mühe zu groß, keine Arbeit zu schwer sein. Wir werden unser hartes Schicksal meistern, wenn uns eine Zusammenfassung und eine richtige Einstellung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Energien unseres Volkes gelingt. Der alte Staat ist gestürzt, ein neuer Staat ist gekommen. Das deutsche Volk ist gebildet, Staaten können im Sturm der Zeiten, schaffende Völker tragen der Welt!“

Die Ausführungen des Ministers wurden mit großem Beifall aufgenommen. Dann erklang das Bundeslied von Rozart.

Der gemeinsame Gesang der ersten und dritten Stroche des Deutschlandliedes bildete den Schluss der Feier im Reichstage.

Der militärische Teil der Feier

folgte vor dem Reichstage. Reichspräsident von Hindenburg aß dabei mit dem Reichstagspräsidenten Lobe, dem Reichswehrminister Gessler und den Militärlieuten der Reichsregierung auf die große Freitreppe des Reichstages, die auf den Platz der Republik führt. Unten stand bereits die Ehrenkompanie in Linie aufmarschiert. Beim Herausreten aus dem Gebäude wurde der Reichspräsident durch stürmische Zurufe der Menge begrüßt. Gleichschritt führte die Musikwache den Präsidentenmarsch an und die Kommande erteilte die vorläufigen Ehrenbeweismomente. Der Reichspräsident schritt hierauf unter Begleitung des Reichswehrministers Dr. Gessler und des Kommandanten von Berlin, Generalmajor Severin, die Front der Ehrenkompanie ab. Die Musik erteilte im Saal das gleiche, man möchte sagen traditionelle Bild wie in den Vorjahren. Mit militärischer Pünktlichkeit schloß 12 Uhr, erdachte die hundertfache Gestalt des Reichspräsidenten. Für die Ehrung, die ihm die Versammlung durch stummes Erheben von den Sitzen zollt, dankt Hindenburg mit einer bezeichnenden Verbeugung. Für die Festrede hatte man sich diesmal keinen Professor nach Berlin geholt. Der Reichsinnenminister unterzog sich indes nicht ganz leichten Aufgaben. Er verliest ein starkes Bekenntnis zur Weimarer Verfassung und zur Republik mit tatkräftiger Anerkennung, das auch unter der Kaiserzeit Gehörten zu verbinden. Mit dem Appell zu gemeinsamer Arbeit über den inneren Zwiespalt hinweg schließt die temperamentvolle Rede, die lebhaften Beifall auslöst. Auch Marx ruft den Geist der Verfassung auf die Versammlung herab und bringt das Hoch auf das „in der Republik geeinigte deutsche Volk“ aus.

Stimmungsbild

□ Berlin, 11. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Berlin am Verfassungstage bietet das gewohnte Bild. Die Regierungsgedäude haben gesiegt. Was man sonst an Fahren in den Straßen sieht, ist spärlich. Nur in den Arbeiterquartieren des Nordens sieht man auf reichlicheren Fahnenstumm. Rings um den Reichstag, dem Schauplatz des Festes, hat sich nach und nach das übliche Treiben entwickelt. Festlich gepulste Menschen, darunter allerlei fliegende Händler und viel sehr viel Schuppe. Die Befürchtung, daß es zu kommunistischen Störungsvorfällen kommen würde, hat sich indes erfreulicherweise als unbegründet erwiesen. Drinnen im Saal das gleiche, man möchte sagen traditionelle Bild wie in den Vorjahren. Mit militärischer Pünktlichkeit schloß 12 Uhr, erdachte die hundertfache Gestalt des Reichspräsidenten. Für die Ehrung, die ihm die Versammlung durch stummes Erheben von den Sitzen zollt, dankt Hindenburg mit einer bezeichnenden Verbeugung. Für die Festrede hatte man sich diesmal keinen Professor nach Berlin geholt. Der Reichsinnenminister unterzog sich indes nicht ganz leichten Aufgaben. Er verliest ein starkes Bekenntnis zur Weimarer Verfassung und zur Republik mit tatkräftiger Anerkennung, das auch unter der Kaiserzeit Gehörten zu verbinden. Mit dem Appell zu gemeinsamer Arbeit über den inneren Zwiespalt hinweg schließt die temperamentvolle Rede, die lebhaften Beifall auslöst. Auch Marx ruft den Geist der Verfassung auf die Versammlung herab und bringt das Hoch auf das „in der Republik geeinigte deutsche Volk“ aus.

Draußen hatte inzwischen die mittlerweile auf viel laufende Köpfe angewachsene Menge geduldig auf das Erscheinen des Reichspräsidenten gewartet. Das militärische Schauspiel spielte sich mit der Geduld ab, wie es sich bei unserer Reichswehr von selbst versteht. Die Verfassungsfeier war bereits kurz vor 1 Uhr beendet.

Die Verminderung der Besatzung

□ Berlin, 11. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Eine nun auch von halbamtlicher französischer Seite verbreitete Angabe, daß sich zur Zeit im besetzten Gebiet 70 000 Mann alliierter Truppen befinden, begegnet in Berliner unrichtigen Kreisen starken Zweifel. Man glaubt hier aufgrund von Schätzungen, die auf sehr sorgfältigen Beobachtungen beruhen, auf weit höhere Ziffern schließen zu müssen. Wie dem auch sei, die „Tägliche Rundschau“ hat durchaus recht mit der Bemerkung, daß auch 70 000 Soldaten beträchtlich über die „annähernd normale Ziffer“ des deutschen Memorandums hinausgehen. Es scheint, daß Frankreich eine Herabsetzung der alliierten Truppen um etwa 10 000 Mann beabsichtigt. Darüber hinaus zeigen die alliierten Regierungen offenbar Neigung, den deutschen Wünschen nach einer Konzentration der Besatzungstruppen in den früheren Garnisonen Rechnung zu tragen.

Rücktritt Tirards?

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Koblenz: Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird der Oberkommissar der Rheinlandkommission Tirard in nächster Zeit von seinem Posten zurücktreten. Gleichzeitig soll auch der Generalsekretär der Rheinlandkommission, Kausler, von seinem Posten abberufen werden.

Der italienisch-spanische Vertrag

Schwierige und langwierige Verhandlungen. — Ein Akt der Geheimdiplomatie. — Wegen wen ist der neue Vertrag gerichtet? (Von unserem römischen Vertreter.)

Ueber zwei und ein halbes Jahr ist es nun her, daß die Höfe von Madrid und Rom Beluche tauschen. Diese Beluche, deren Bedeutung man damals zweifellos überschätzt hat, hatten bisher im Grunde kein greifbares, wirklich beachtenswertes politisches Ergebnis. Es wurde ein italienisch-spanischer Handelsvertrag abgeschlossen, dessen praktischer Wert gering sein mußte; Spanien und Italien hatten besonders auf landwirtschaftlichem Gebiet eine zu ähnliche Produktion, als daß ein Austausch der Erzeugnisse der beiden Länder nützlich gewesen wäre; sie waren auf auswärtige Märkte — zum Beispiel in Deutschland — geradezu konkurrenzlos. Immerhin hatte die Annäherung eine ideale Grundlage, sowohl in der Ährennähe wie in der Ährenähnlichkeit der Regierung seit in den Händen von Diktatoren, die sich in Italien auf die revolutionären-nationalistischen Schwarzhemden-Bünde, in Spanien auf die konservativ-keritischen Quarten stützten, also auf zwei ihrer Herkunft nach verschiedene, in ihren Ausrichtungen ähnliche Systeme. Und diese beiden Systeme, denen man überall in der Welt ein baldiges Ende voraussagte, haben sich gehalten; das spanische, indem es seiner konservativen Natur treu blieb, das italienische, indem es immer mehr den revolutionären Charakter abstreifte und ebenfalls die Wege des Konservatismus und Keritalismus betrat.

Diese beiden Systeme, die ideell einander so nahe stehen, sich allerdings wirtschaftlich nicht finden konnten, haben lange genug gedauert, um sich nun politisch zu zeigen. Der italienisch-spanische Vertrag, dessen Unterzeichnung in Madrid heute durch die Agenzia Siamis angekündigt wird, ist das Werk außerordentlich schwieriger und langwieriger Verhandlungen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Verhandlungen schon vor zwei Jahren begonnen haben. Sie wurden erst auf dem gewöhnlichen Wege über die Botschaften geführt. Aber diese Methode erwies sich bald als unzureichend. Zu Beginn dieses Jahres wurden die Verhandlungen mit neuer Kraft aufgenommen. Und zwar zunächst durch den Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium Grandi und den spanischen Außenminister, Juan Guagu in Genf, in jenem begünstigten Genf März, da die Verhandlungen über die Annahme Deutschlands in den Balfourbund Spanien und Italien bereits bereit warthierten sahen. Aber Genf — das liberal-politische Genf — war nicht der Boden, auf dem dieser Vertrag unter Diktatoren zu Stande kommen konnte. So begab sich der Rabinetschef Mussolini, der Marschale Paulucci de' G. Belli-Boroni, in eigener Person nach Madrid, wo er vom König, von de Alveira und wiederholt vom Außenminister empfangen wurde. Man munkelte damals mancherlei in Rom ... Aber die öffentliche Meinung beruhigte sich bei der Tatsache, daß der italienische Botschafter in Madrid den gleichen Namen trug wie Mussolinis Rabinetschef, daß er sein hoher Verwandter war. Das Gerücht wurde ausgeprengt, Mussolinis Vertrauter sei lediglich nach Madrid gerufen, um die Marschale, die Gattin seines Schwagers nach Italien zu begleiten ...

Der Rabinetschef aber hatte eisenbändige Briefe des „Duce“ und vor allem einen Vertrauensmann bei sich, den Mussolini mit eigener Hand niederschriebenen hatte. Die Verhandlungen traten in ein entscheidendes Stadium ein und haben diefer Tage in der Unterzeichnung eines italienisch-spanischen Freundschafts-, Neutralitäts- und Schiedsgerichts-Vertrages ihren Abschluss gefunden.

Seit Jahren ist in Europa kein politischer Vertrag abgeschlossen worden, der wie dieser ausschließlich ein Werk der Geheimdiplomatie genannt werden kann. Man gibt das hier allen zu, verdirbt sogar keineswegs seine Freidiana über diese Tatsache. So schreibt die offizielle „Tribuna“ unter anderem: „Der Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Spanien, der in Madrid unterzeichnet worden ist, stellt den Abschluss sameliamer Verhandlungen dar, die zwischen den beiden Ländern geführt worden sind. Ohne großen Lärm zu machen, wie gewisse Leute wollen (demeint ist der Balfourbund) haben sich Italien und Spanien nach den guten alten Methoden der Geheimdiplomatie verständigt, um einen Vertrag zu Stande zu bringen, der einen festen Vertrag zu den Bemühungen der Nachkriegszeit um die Befriedung Europas darstellt. Wir meinen hier natürlich nur die Bemühungen, die in aufwendenden Taten Gestalt annehmen und die daher nicht von leeren und dummen Wortdemonstrationen befreit werden können. So antwortet Italien allen, die es in den parlamentarischen Kabinettsräten Europas eines für den europäischen Frieden überdrüssigen Americalismus beschuldigen.“

Warum hat es so lange gedauert, bis dieser Vertrag zu Stande kam? Warum war es nicht eher möglich, dies „Instrument des europäischen Friedens“, wie es die Italiener nennen, unter Dach und Fach zu bringen? Die Ursache ist unabweisbar zu finden. Spanien wollte erst einmal die Marokkoprobleme lösen, wollte keine stark erschlaffte Stellung festsetzen, ehe es als Vertragspartei auf den Plan trat. Auch war es mit den italienischen Ansprüchen auf eine Beteiligung Italiens am Tanoerabkommen nicht ohne weiteres einverstanden. Seit die Verhandlungen über dieses Thema ausschließlich in Paris und London geführt werden und Italien in den großen westeuropäischen Hauptstädten keinen Standpunkt nicht ohne Erfolg vertritt, ist nun dieses Hindernis gefallen. Aber es ist klar, daß der Vertrag eben nicht zu Stande kommen konnte.

Man verleiht hier — mit einem jenen ironischen Unterton, der in Rom alles begleitet, was mit Genf zu tun hat —, daß der neue Vertrag beim Balfourbund deponiert werden soll. Aber einstweilen bleibe er geheim, bis man den Augenblick für günstig halte, ihn zu veröffentlichen. Ueber den Inhalt des Vertrages erzählt man hier folgende Einzelheiten: Der Vertrag besteht aus über 13 Artikeln. In der Einleitung wird der allgemeine Zweck des Vertrages herabgehoben. Es folgen drei verschiedene Vertragsteile: der politische, der juristische und die Durchführung-Vestimmungen. Artikel 13 des Vertrages enthält die Neutralitätsklausel; wenn eine der vertragsschließenden Parteien ohne Provokation angegriffen wird, so muß sich die andere neutral verhalten. Ein Beispiel, wie sich diese Klausel praktisch auswirken könnte, gibt die offizielle „Tribuna“. Und dieses Beispiel ist so charakteristisch für den Vertrag selbst, daß ich es hier in extenso wiedergebe: „Wenn — um ein Beispiel zu nennen — irgend ein Gegenstand zu einem Kriege zwischen Spanien und Frankreich führen sollte und Frankreich, ohne provokiert worden zu sein, den Rückhalt auf seinem Territorium oder an einem andern Ort angreift, so müßte Italien auf Grund dieses Vertrages den

Die französische Nationalversammlung

Die Verfassungsänderung angenommen

beiden kriegsführenden Staaten gegenüber eine neutrale Stellung einnehmen. Und gleichemassen Spanien — auch das nur, um ein Beispiel zu nennen — wenn Italien ohne Provision von einer europäischen Macht angegriffen würde.

Es ist der alte Typus eines Defensiv- und Neutralitäts-Vertrages, wie er seit zwei Jahrhunderten in Europa die Grundlage aller politisch-militärischen Bündnisse bildet. Welchen praktischen Wert hat dieser Vertrag nun für Italien? Vergegenwärtigen wir uns nicht: militärisch und moralisch ist ein Bündnis mit Spanien für ein Land wie Italien nur von geringem Wert. Seit vor wenigen Tagen veröffentlichte der „Corriere della Sera“ einen Aufsatz eines Kenners über die spanische Militärmacht, der ein vernichtendes Urteil über den Kampfwert der spanischen Streitkräfte enthält. Aber ein Bündnis mit Spanien kann territorial von großer Bedeutung sein. Während nun Bündnisse, deren Wert ein rein militärischer ist, gegen alle Gerichte sein können, werden Bündnisse mit territorialen Charakter sehr bald gegen wen zu gerichten sind. Die geographische Lage Italiens und Spaniens zueinander und im Mittelmeer zeigt deutlich, daß dieses Bündnis eine Spitze gegen Frankreich richtet. Frankreich als Mittelmeer-Macht betrachtet, liegt zwischen Italien und Spanien. Nicht Spaniens alte Schiffe und schlecht geübte Soldaten, sondern die Balearen und die Küstenstützpunkte der spanischen Ostflotte braucht Italien.

Bedeutet nun dieser Vertrag das Ende der traditionellen spanischen Politik der großen Schaufel zwischen Paris und London? Sucht Spanien neue Wege? Ich glaube kaum. Der neue Vertrag ist ohne Zweifel nur Teil eines Mittelmeer-Systems, dem England in diesem Augenblick freundlich gegenübersteht und das vielleicht in einiger Zeit Griechenland mitumfasst: das System der drei mediterranen Diktaturen.

Sitzung des Reichskabinetts

Die Frage des Reichsschemmes

Berlin 11. August. (Von unserem Berliner Büro.) In der morgigen Sitzung des Reichskabinetts ist wie bereits mehrfach angekündigt wurde, u. a. auch die Frage der Errichtung des Reichsschemmes erörtert worden. Das als Kabinett schon morgen für eine bestimmte Lösung entschieden wird, steht indes noch dahin. Es laufen selber bei dem idealen Wettbewerb um den Aufstellungs-ort auch allerhand materielle Interessen (i) einher. Darüber sind bereits recht unerquickliche Auseinandersetzungen entstanden. Der Reichstag sowie die Mehrheit der Reichstags-Abgeordneten haben sich bekanntlich nach manchen für und wider für den einen oder den anderen Ort in Thüringen ausgesprochen. Gegen diesen Plan sind aber namentlich aus dem Rheinland lebhafteste Einwendungen erhoben worden. Es erscheint nicht ganz ausgeschlossen, daß man schließlich, um aus diesem Dilemma herauszukommen, den von Reichspräsident Hindenburg herrührenden Gedanken, das Ehrenmal in Berlin zu errichten, in ernste Erwägung zieht. Die preussische Staatsregierung steht diesem Vor-schlag nicht unsympathisch gegenüber, der auch unseres Willens im Reichskabinett manchen Befürworter hat. Eine würdigere Stelle als Scheinplatz behält die Sache unter den Händen läßt sich vom künstlerischen Standpunkt aus schwerlich denken. Auch die Kostenfrage, die ja nicht ganz ohne Einfluß auf die endgültige Entscheidung sein wird, spricht sehr zugunsten dieses Projekts, dessen Verwirklichung allen Eifersüchtigen ein Ende machen würde.

Steuerkampf

Berlin, 11. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In Oberhessen ist ein Steuerkampf entbrannt, der sich in bisher ungewöhnlichen Formen abspielt. Die Bewegung geht aus von den Gewerbetreibenden, die in Reuthen und Gilmshausen große Protestkundgebungen gegen die untragbare Steuerlast veranstalteten. Es wurde verlangt, die Eingebung der Gewerbesteuer aussetzen, bis die Höhe des Gewerbesteuerertrages festgestellt und darnach das Ausmaß der zu erhebenden Prozentanteile festgestellt sei. Um der Kundgebung Nachdruck zu verleihen, ist eine Schließung der Ladengeschäfte von 3 Uhr in Aussicht genommen worden.

Ereignis Zusammenstoß in Berlin

Berlin, 11. August. Im Norden Berlins kam es gestern wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten. Infolge der drohenden Haltung der roten Frontkämpfer und ihres Ansehens sah sich die Schutzpolizei gezwungen, sich durch blinde Schüsse Beweismittel zu verschaffen. Eine unbedeutende Verletzung, die sich in den Rebensträßen an demselben Tage ereignete, erforderte der Schutzpolizei ihre Aufmerksamkeit. Die Schüsse wurden durch die Schüsse beantwortet, die Schüsse wurden durch die Schüsse beantwortet. Drei Personen wurden verletzt, fünf Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **Zwölfstundentag in Posen?** Das polnische Handelsministerium bereitet ein Dekret vor, das die Arbeitszeit im Handel für den bisher der Zehnstundentag galt, auf zwölf Stunden zu verlängern.

Maria Lahn

Eine Geschichte vom Meer
Von Albert Maack (Hagen)

Maria Lahn war schön und kühl, wie die Sterne der Winter- nacht. Unten in den Wellen über ihr blondes Haupt dahinaus- gehen, und das Rot ihrer Lippen war frisch wie die Aurorenröte, wenn es Frühling wird.

Am Meer wohnte Maria Lahn. Zwei kleine Birken standen an ihrem Haus; und wenn der Wind vom Meer herüberkam, dann mochten sich die Rasen der Birken wie Maria Lahn, wenn sie alina.

Und wenn sie zum Strand heraberschritt, dann wurden die Blumen, die in der Höhe des Strandes blühten, heimlich neidisch auf die Schönheit der Maria Lahn, und sie bemühten sich, schöner auszu sehen als sie.

Walter Sen war groß und stark. Die Sonne hatte sein Gesicht verbrannt, so daß er braun geworden war wie die Stämme der Küstern, die tiefer im Land wuchsen.

Er war Fischer, hatte eine kleine Hütte nahe am Strand und war arm. Glückselig war sein Gesicht wie das Meer an heißen Sommerabenden. Weit war sein Schritt, groß und langsam wie ein Elefant, und von ihm aus eine leise Ruhe, nach der sich gedehnte Menschen so tief sehnen.

Und nur wenn Walter Sen die schöne Maria Lahn sah, lächelte es in seinem Gesicht für eine Weile unruhig zu werden.

Maria Lahn lachte, als Walter Sen sie eines Tages sah, seine Frau zu werden.

In einem Sommerabend war es. Die Sonne war schon fort, der Wind überm Meer schief ein, und die Strandblumen rührten sich nicht.

Walter hatte Walter gefragt und stand geduldig vor Maria Lahn. Ein wenig schief hatte er das Haupt und wartete, was Maria sagen würde.

Als sie lachte, sah er langsam abwärts zum Meer. Dann laut er, und seine Stimme klang wie ein Schrei:

„Wilt Du nie mein Weib werden, Maria Lahn?“

Da wandte sie das Köpfchen zum Meer.

„Es laue das Meer dort ist, nicht.“

Als dann eines Tages der reiche Fischereibehalter Nimm Nimmer um die Hand der Maria Lahn anhielt, da lachte sie ihm zu, denn es

Die Verfassungsänderung angenommen

Mit Pulsbedeckelklapper und Hochrufen auf die Revolution

Während 10 Uhr vormittags ergriff Senatspräsident de Se- les zur Eröffnung der Nationalversammlung das Wort mit einer Erklärung über die Konstituierung der Nationalversammlung, die aus dem Jahre 1875 stammende Geschäftsordnung anzunehmen. Ein Antrag, der von der Mehrheit so angenommen wurde, daß ihr damit das Wort abgelehnt werden sollte, löste den ersten Tumult aus. Von den Sozialisten und Kommunisten wurde hier- zu großer Lärm entfesselt, während Renaudel, härtesten Ein- spruch gegen den Versuch erhob, die Mehrheit zu trennen. Von den Sozialisten und Kommunisten wurde eine ganze Reihe von Ge- schäftsordnungsanträgen eingebracht, die teils in einfacher, teils in namentlicher Abstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt wurden. Ein Antrag Barthou, der sich gegen die Beschränkung der Tages- ordnung auf die von der Regierung eingebrachten Vorträge richtete, wurde mit 601 gegen 175 Stimmen abgelehnt. Angenommen mit 615 gegen 347 Stimmen wurde ein Antrag Renaud, noch zu Tagesordnung nur je ein Redner der Mehrheit und der

Widerheit das Wort erhalten soll. Poincaré ergriff dann selbst das Wort, um den von der Regierung gestellten Antrag zu verteidigen, das Gesetz über die Schaf- tung einer Amortisationsklasse und die dieser zugewiesenen Einnahmen durch Einfügung in die Verfassung mit den von der Mehrheit und Senat für erforderlich gehaltenen Kon- stitutionellen Garantien zu umgeben.

Die Konstituierung der Mitglieder Kommission, die nach dem Reglement den Gesetzentwurf vorzubereiten hat, gab einem An- satz zu zahlreichen Geschäftsordnungsanträgen und einer ins Endlose gehenden Debatte, die erst gegen Mittag durch den Antrag Bon- neville, wonach die beiden Finanzkommissionen von Kammer und Senat die Mitglieder aus ihrer Mitte heraus ernennen sollen, beendet wurde. Die Sitzung wurde sodann auf Nachmittags 3 Uhr vertagt.

Die Sitzung der Nationalversammlung begann jedoch erst gegen sechs Uhr. Der Berichterstatter Chéron verlas noch einmal den Wortlaut der Vorlage über die Amortisationsklasse und gab eine kurze Begründung. Als erster Redner sprach dann Fern- Bismarck, der die Regierung schonte. Er schlug wieder die Kapital- abgabe vor. Dann sprach Poincaré unter dem Lärm der Klänge, während die Mitglieder des Widerstand Deutschlands gegen die Forderung der Reparationen wieder herbeizurufen, um die unpopuläre Steuerpolitik und die frühere Schuldenpolitik zu be- denken und der Ministerpräsident erzielte schon wieder einheitliche Zu- stimmungen.

Die sonst so leicht erregbare Rinde klappte. Als Poincaré endete, jubelte fast das ganze Haus. Während einer Rede des Kommunisten Doriot kam es zu einem Zwischenfall. Der Präsident war gezwungen, den Redner mehrmals zur Ordnung zu rufen. Schließlich forderte er ihn auf, die Tribüne zu verlassen.

Doriot weigerte sich und ging zu offener Obstruktion über. Unter allgemeinem Lärm, in den sich auch Pfeifen mischte, unterbroch der Präsident die Sitzung. Die Tribüne und der Saal wurden geräumt. Nach Entfernung Doriots von der Rednertribüne mußte die Sitzung nochmals

dreimal unterbrochen werden, da die Kommunisten einen ungeheuren Lärm veranstalteten. Schließlich wandte Präsident de Seles einen Teil des Regiments an, der ihm für andauernde Tumulte das Recht gibt, die Diskussion zu schließen und zur Abstimmung zu schreiten. Unter dem Lärm der Kommunisten und dem Klappern der Pulsbedeckel ging völlig unverständlich die Verlesung der Artikel und die Abstimmung vor sich. Schließlich wurde Doriot aus dem Saal verwiesen, begleitet von der Wächterschleife und den Kommunisten, die sich ihm angeschlossen und drüben im Schloßhof Hochrufe auf die Revolution ausbrachten.

Die Abstimmung ergab die

Annahme des Gesetzentwurfes

der Regierung und zugleich den Sitzungsschluß der National- versammlung mit 671 gegen 144 Stimmen. Poincaré hat also seinen Zweck durch die Einberufung der Nationalversammlung erreicht. Während die früheren Verfassungsänderungen Umgestal- tungen im Sinne des demokratischen Gedankens bedeuteten, ist die jetzt erledigte eine „reaktionäre“ Maßregel insofern, als sie die Befugnisse der Parlamente auf dem Gebiete der Finanzge- setzgebung beschränkt.

Pariser Pressestimmen

Die deutsche Morapresse beschäftigt sich einseitig mit dem Ausmaß der Nationalversammlung, die durch das einseitige Au- ssmachen der Sozialisten und Kommunisten eine charakteristische Note bekommen habe. Das „Echo de Paris“ be- merkt, daß man vieler, das Land bedrohenden Gefahr, eine gemein- same Front entgegenzutreten müßte. In verschiedenen Kreisen, wie im „Quotidien“, wird die „aerinae“ Wörde der Tonna hervorgeho- ben. Nach der „Ere Nouvelle“ habe die Abstimmung den klaren Willen der Mehrheit zur Ordnung der Finanzen aus eigener Kraft angedeutet. Der „Gaulois“ sieht in den beschlossenen Maßnahmen einen alten Anlauf, der ergründet und fortgesetzt werden müsse. Wenn die Operation gelingt, schreibt „L'Evening“, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit rücken werde, zum Erlaß beizutreten zu haben.

Herriot zum Rücktritt aufgefordert

In Anbetracht seiner Ministerialität im Kabinett Poincaré, fordert die sozialistische Bewegung des Rhône-Departements Herriot erneut auf, seinen Bürgerweilervollen bei der Stadt Lyon niederzuliegen. Er sei bei seiner länderlichen Abwesen- heit nicht mehr vernünftig. Die sozialistischen Vertreter des Departements werden zur Übersetzung von parlamentarischen Maßnahmen in diesem Sinne aufgefordert.

Pariser Pressestimmen

Die deutsche Morapresse beschäftigt sich einseitig mit dem Ausmaß der Nationalversammlung, die durch das einseitige Au- ssmachen der Sozialisten und Kommunisten eine charakteristische Note bekommen habe. Das „Echo de Paris“ be- merkt, daß man vieler, das Land bedrohenden Gefahr, eine gemein- same Front entgegenzutreten müßte. In verschiedenen Kreisen, wie im „Quotidien“, wird die „aerinae“ Wörde der Tonna hervorgeho- ben. Nach der „Ere Nouvelle“ habe die Abstimmung den klaren Willen der Mehrheit zur Ordnung der Finanzen aus eigener Kraft angedeutet. Der „Gaulois“ sieht in den beschlossenen Maßnahmen einen alten Anlauf, der ergründet und fortgesetzt werden müsse. Wenn die Operation gelingt, schreibt „L'Evening“, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit rücken werde, zum Erlaß beizutreten zu haben.

Herriot zum Rücktritt aufgefordert

In Anbetracht seiner Ministerialität im Kabinett Poincaré, fordert die sozialistische Bewegung des Rhône-Departements Herriot erneut auf, seinen Bürgerweilervollen bei der Stadt Lyon niederzuliegen. Er sei bei seiner länderlichen Abwesen- heit nicht mehr vernünftig. Die sozialistischen Vertreter des Departements werden zur Übersetzung von parlamentarischen Maßnahmen in diesem Sinne aufgefordert.

Pariser Pressestimmen

Die deutsche Morapresse beschäftigt sich einseitig mit dem Ausmaß der Nationalversammlung, die durch das einseitige Au- ssmachen der Sozialisten und Kommunisten eine charakteristische Note bekommen habe. Das „Echo de Paris“ be- merkt, daß man vieler, das Land bedrohenden Gefahr, eine gemein- same Front entgegenzutreten müßte. In verschiedenen Kreisen, wie im „Quotidien“, wird die „aerinae“ Wörde der Tonna hervorgeho- ben. Nach der „Ere Nouvelle“ habe die Abstimmung den klaren Willen der Mehrheit zur Ordnung der Finanzen aus eigener Kraft angedeutet. Der „Gaulois“ sieht in den beschlossenen Maßnahmen einen alten Anlauf, der ergründet und fortgesetzt werden müsse. Wenn die Operation gelingt, schreibt „L'Evening“, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit rücken werde, zum Erlaß beizutreten zu haben.

Herriot zum Rücktritt aufgefordert

In Anbetracht seiner Ministerialität im Kabinett Poincaré, fordert die sozialistische Bewegung des Rhône-Departements Herriot erneut auf, seinen Bürgerweilervollen bei der Stadt Lyon niederzuliegen. Er sei bei seiner länderlichen Abwesen- heit nicht mehr vernünftig. Die sozialistischen Vertreter des Departements werden zur Übersetzung von parlamentarischen Maßnahmen in diesem Sinne aufgefordert.

Pariser Pressestimmen

Die deutsche Morapresse beschäftigt sich einseitig mit dem Ausmaß der Nationalversammlung, die durch das einseitige Au- ssmachen der Sozialisten und Kommunisten eine charakteristische Note bekommen habe. Das „Echo de Paris“ be- merkt, daß man vieler, das Land bedrohenden Gefahr, eine gemein- same Front entgegenzutreten müßte. In verschiedenen Kreisen, wie im „Quotidien“, wird die „aerinae“ Wörde der Tonna hervorgeho- ben. Nach der „Ere Nouvelle“ habe die Abstimmung den klaren Willen der Mehrheit zur Ordnung der Finanzen aus eigener Kraft angedeutet. Der „Gaulois“ sieht in den beschlossenen Maßnahmen einen alten Anlauf, der ergründet und fortgesetzt werden müsse. Wenn die Operation gelingt, schreibt „L'Evening“, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit rücken werde, zum Erlaß beizutreten zu haben.

Herriot zum Rücktritt aufgefordert

In Anbetracht seiner Ministerialität im Kabinett Poincaré, fordert die sozialistische Bewegung des Rhône-Departements Herriot erneut auf, seinen Bürgerweilervollen bei der Stadt Lyon niederzuliegen. Er sei bei seiner länderlichen Abwesen- heit nicht mehr vernünftig. Die sozialistischen Vertreter des Departements werden zur Übersetzung von parlamentarischen Maßnahmen in diesem Sinne aufgefordert.

Pariser Pressestimmen

Die deutsche Morapresse beschäftigt sich einseitig mit dem Ausmaß der Nationalversammlung, die durch das einseitige Au- ssmachen der Sozialisten und Kommunisten eine charakteristische Note bekommen habe. Das „Echo de Paris“ be- merkt, daß man vieler, das Land bedrohenden Gefahr, eine gemein- same Front entgegenzutreten müßte. In verschiedenen Kreisen, wie im „Quotidien“, wird die „aerinae“ Wörde der Tonna hervorgeho- ben. Nach der „Ere Nouvelle“ habe die Abstimmung den klaren Willen der Mehrheit zur Ordnung der Finanzen aus eigener Kraft angedeutet. Der „Gaulois“ sieht in den beschlossenen Maßnahmen einen alten Anlauf, der ergründet und fortgesetzt werden müsse. Wenn die Operation gelingt, schreibt „L'Evening“, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit rücken werde, zum Erlaß beizutreten zu haben.

Die Verfassungsänderung angenommen

Mit Pulsbedeckelklapper und Hochrufen auf die Revolution

Während 10 Uhr vormittags ergriff Senatspräsident de Se- les zur Eröffnung der Nationalversammlung das Wort mit einer Erklärung über die Konstituierung der Nationalversammlung, die aus dem Jahre 1875 stammende Geschäftsordnung anzunehmen. Ein Antrag, der von der Mehrheit so angenommen wurde, daß ihr damit das Wort abgelehnt werden sollte, löste den ersten Tumult aus. Von den Sozialisten und Kommunisten wurde hier- zu großer Lärm entfesselt, während Renaudel, härtesten Ein- spruch gegen den Versuch erhob, die Mehrheit zu trennen. Von den Sozialisten und Kommunisten wurde eine ganze Reihe von Ge- schäftsordnungsanträgen eingebracht, die teils in einfacher, teils in namentlicher Abstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt wurden. Ein Antrag Barthou, der sich gegen die Beschränkung der Tages- ordnung auf die von der Regierung eingebrachten Vorträge richtete, wurde mit 601 gegen 175 Stimmen abgelehnt. Angenommen mit 615 gegen 347 Stimmen wurde ein Antrag Renaud, noch zu Tagesordnung nur je ein Redner der Mehrheit und der

Widerheit das Wort erhalten soll. Poincaré ergriff dann selbst das Wort, um den von der Regierung gestellten Antrag zu verteidigen, das Gesetz über die Schaf- tung einer Amortisationsklasse und die dieser zugewiesenen Einnahmen durch Einfügung in die Verfassung mit den von der Mehrheit und Senat für erforderlich gehaltenen Kon- stitutionellen Garantien zu umgeben.

Die Konstituierung der Mitglieder Kommission, die nach dem Reglement den Gesetzentwurf vorzubereiten hat, gab einem An- satz zu zahlreichen Geschäftsordnungsanträgen und einer ins Endlose gehenden Debatte, die erst gegen Mittag durch den Antrag Bon- neville, wonach die beiden Finanzkommissionen von Kammer und Senat die Mitglieder aus ihrer Mitte heraus ernennen sollen, beendet wurde. Die Sitzung wurde sodann auf Nachmittags 3 Uhr vertagt.

Die Sitzung der Nationalversammlung begann jedoch erst gegen sechs Uhr. Der Berichterstatter Chéron verlas noch einmal den Wortlaut der Vorlage über die Amortisationsklasse und gab eine kurze Begründung. Als erster Redner sprach dann Fern- Bismarck, der die Regierung schonte. Er schlug wieder die Kapital- abgabe vor. Dann sprach Poincaré unter dem Lärm der Klänge, während die Mitglieder des Widerstand Deutschlands gegen die Forderung der Reparationen wieder herbeizurufen, um die unpopuläre Steuerpolitik und die frühere Schuldenpolitik zu be- denken und der Ministerpräsident erzielte schon wieder einheitliche Zu- stimmungen.

Die sonst so leicht erregbare Rinde klappte. Als Poincaré endete, jubelte fast das ganze Haus. Während einer Rede des Kommunisten Doriot kam es zu einem Zwischenfall. Der Präsident war gezwungen, den Redner mehrmals zur Ordnung zu rufen. Schließlich forderte er ihn auf, die Tribüne zu verlassen.

Doriot weigerte sich und ging zu offener Obstruktion über. Unter allgemeinem Lärm, in den sich auch Pfeifen mischte, unterbroch der Präsident die Sitzung. Die Tribüne und der Saal wurden geräumt. Nach Entfernung Doriots von der Rednertribüne mußte die Sitzung nochmals

dreimal unterbrochen werden, da die Kommunisten einen ungeheuren Lärm veranstalteten. Schließlich wandte Präsident de Seles einen Teil des Regiments an, der ihm für andauernde Tumulte das Recht gibt, die Diskussion zu schließen und zur Abstimmung zu schreiten. Unter dem Lärm der Kommunisten und dem Klappern der Pulsbedeckel ging völlig unverständlich die Verlesung der Artikel und die Abstimmung vor sich. Schließlich wurde Doriot aus dem Saal verwiesen, begleitet von der Wächterschleife und den Kommunisten, die sich ihm angeschlossen und drüben im Schloßhof Hochrufe auf die Revolution ausbrachten.

Die Abstimmung ergab die

Annahme des Gesetzentwurfes

der Regierung und zugleich den Sitzungsschluß der National- versammlung mit 671 gegen 144 Stimmen. Poincaré hat also seinen Zweck durch die Einberufung der Nationalversammlung erreicht. Während die früheren Verfassungsänderungen Umgestal- tungen im Sinne des demokratischen Gedankens bedeuteten, ist die jetzt erledigte eine „reaktionäre“ Maßregel insofern, als sie die Befugnisse der Parlamente auf dem Gebiete der Finanzge- setzgebung beschränkt.

Pariser Pressestimmen

Die deutsche Morapresse beschäftigt sich einseitig mit dem Ausmaß der Nationalversammlung, die durch das einseitige Au- ssmachen der Sozialisten und Kommunisten eine charakteristische Note bekommen habe. Das „Echo de Paris“ be- merkt, daß man vieler, das Land bedrohenden Gefahr, eine gemein- same Front entgegenzutreten müßte. In verschiedenen Kreisen, wie im „Quotidien“, wird die „aerinae“ Wörde der Tonna hervorgeho- ben. Nach der „Ere Nouvelle“ habe die Abstimmung den klaren Willen der Mehrheit zur Ordnung der Finanzen aus eigener Kraft angedeutet. Der „Gaulois“ sieht in den beschlossenen Maßnahmen einen alten Anlauf, der ergründet und fortgesetzt werden müsse. Wenn die Operation gelingt, schreibt „L'Evening“, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit rücken werde, zum Erlaß beizutreten zu haben.

Herriot zum Rücktritt aufgefordert

In Anbetracht seiner Ministerialität im Kabinett Poincaré, fordert die sozialistische Bewegung des Rhône-Departements Herriot erneut auf, seinen Bürgerweilervollen bei der Stadt Lyon niederzuliegen. Er sei bei seiner länderlichen Abwesen- heit nicht mehr vernünftig. Die sozialistischen Vertreter des Departements werden zur Übersetzung von parlamentarischen Maßnahmen in diesem Sinne aufgefordert.

Pariser Pressestimmen

Die deutsche Morapresse beschäftigt sich einseitig mit dem Ausmaß der Nationalversammlung, die durch das einseitige Au- ssmachen der Sozialisten und Kommunisten eine charakteristische Note bekommen habe. Das „Echo de Paris“ be- merkt, daß man vieler, das Land bedrohenden Gefahr, eine gemein- same Front entgegenzutreten müßte. In verschiedenen Kreisen, wie im „Quotidien“, wird die „aerinae“ Wörde der Tonna hervorgeho- ben. Nach der „Ere Nouvelle“ habe die Abstimmung den klaren Willen der Mehrheit zur Ordnung der Finanzen aus eigener Kraft angedeutet. Der „Gaulois“ sieht in den beschlossenen Maßnahmen einen alten Anlauf, der ergründet und fortgesetzt werden müsse. Wenn die Operation gelingt, schreibt „L'Evening“, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit rücken werde, zum Erlaß beizutreten zu haben.

Herriot zum Rücktritt aufgefordert

In Anbetracht seiner Ministerialität im Kabinett Poincaré, fordert die sozialistische Bewegung des Rhône-Departements Herriot erneut auf, seinen Bürgerweilervollen bei der Stadt Lyon niederzuliegen. Er sei bei seiner länderlichen Abwesen- heit nicht mehr vernünftig. Die sozialistischen Vertreter des Departements werden zur Übersetzung von parlamentarischen Maßnahmen in diesem Sinne aufgefordert.

Pariser Pressestimmen

Die deutsche Morapresse beschäftigt sich einseitig mit dem Ausmaß der Nationalversammlung, die durch das einseitige Au- ssmachen der Sozialisten und Kommunisten eine charakteristische Note bekommen habe. Das „Echo de Paris“ be- merkt, daß man vieler, das Land bedrohenden Gefahr, eine gemein- same Front entgegenzutreten müßte. In verschiedenen Kreisen, wie im „Quotidien“, wird die „aerinae“ Wörde der Tonna hervorgeho- ben. Nach der „Ere Nouvelle“ habe die Abstimmung den klaren Willen der Mehrheit zur Ordnung der Finanzen aus eigener Kraft angedeutet. Der „Gaulois“ sieht in den beschlossenen Maßnahmen einen alten Anlauf, der ergründet und fortgesetzt werden müsse. Wenn die Operation gelingt, schreibt „L'Evening“, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit rücken werde, zum Erlaß beizutreten zu haben.

Herriot zum Rücktritt aufgefordert

In Anbetracht seiner Ministerialität im Kabinett Poincaré, fordert die sozialistische Bewegung des Rhône-Departements Herriot erneut auf, seinen Bürgerweilervollen bei der Stadt Lyon niederzuliegen. Er sei bei seiner länderlichen Abwesen- heit nicht mehr vernünftig. Die sozialistischen Vertreter des Departements werden zur Übersetzung von parlamentarischen Maßnahmen in diesem Sinne aufgefordert.

Pariser Pressestimmen

Die deutsche Morapresse beschäftigt sich einseitig mit dem Ausmaß der Nationalversammlung, die durch das einseitige Au- ssmachen der Sozialisten und Kommunisten eine charakteristische Note bekommen habe. Das „Echo de Paris“ be- merkt, daß man vieler, das Land bedrohenden Gefahr, eine gemein- same Front entgegenzutreten müßte. In verschiedenen Kreisen, wie im „Quotidien“, wird die „aerinae“ Wörde der Tonna hervorgeho- ben. Nach der „Ere Nouvelle“ habe die Abstimmung den klaren Willen der Mehrheit zur Ordnung der Finanzen aus eigener Kraft angedeutet. Der „Gaulois“ sieht in den beschlossenen Maßnahmen einen alten Anlauf, der ergründet und fortgesetzt werden müsse. Wenn die Operation gelingt, schreibt „L'Evening“, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit rücken werde, zum Erlaß beizutreten zu haben.

Herriot zum Rücktritt aufgefordert

In Anbetracht seiner Ministerialität im Kabinett Poincaré, fordert die sozialistische Bewegung des Rhône-Departements Herriot erneut auf, seinen Bürgerweilervollen bei der Stadt Lyon niederzuliegen. Er sei bei seiner länderlichen Abwesen- heit nicht mehr vernünftig. Die sozialistischen Vertreter des Departements werden zur Übersetzung von parlamentarischen Maßnahmen in diesem Sinne aufgefordert.

Pariser Pressestimmen

Die deutsche Morapresse beschäftigt sich einseitig mit dem Ausmaß der Nationalversammlung, die durch das einseitige Au- ssmachen der Sozialisten und Kommunisten eine charakteristische Note bekommen habe. Das „Echo de Paris“ be- merkt, daß man vieler, das Land bedrohenden Gefahr, eine gemein- same Front entgegenzutreten müßte. In verschiedenen Kreisen, wie im „Quotidien“, wird die „aerinae“ Wörde der Tonna hervorgeho- ben. Nach der „Ere Nouvelle“ habe die Abstimmung den klaren Willen der Mehrheit zur Ordnung der Finanzen aus eigener Kraft angedeutet. Der „Gaulois“ sieht in den beschlossenen Maßnahmen einen alten Anlauf, der ergründet und fortgesetzt werden müsse. Wenn die Operation gelingt, schreibt „L'Evening“, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit rücken werde, zum Erlaß beizutreten zu haben.

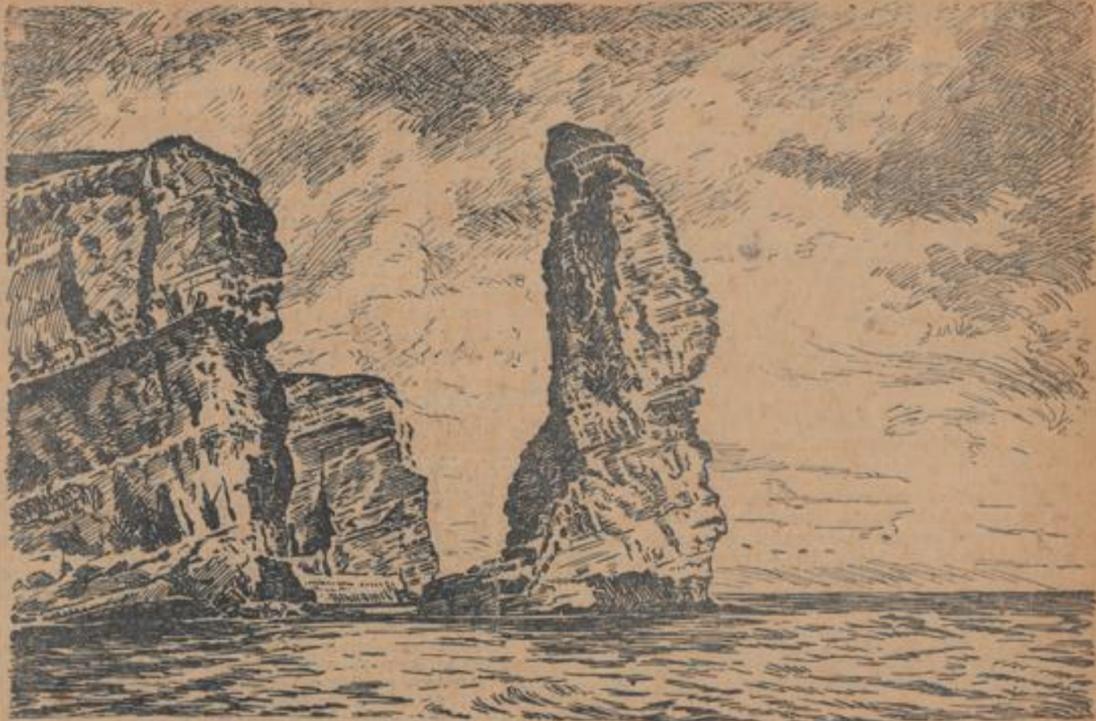
Die Jahrhundertfeier des Nordseebades Helgoland

Große Tage auf dem Felsenland der Nordsee. Die rote Insel bildet das Ziel von Tausenden und Abertausenden, kaum können die Schiffe all die Menschen fassen, die das hundertjährige Bestehen des Bades, hoch vom Felsen herab, begrüßt von der Fahne des deutschen Reiches, nach Helgoland führt. Die Festtage begannen mit einem Gottesdienst in der auf dem Oberland gelegenen Kirche.

Im Kurpaal fand am Sonntagabend eine Begrüßung der ersehnten Gäste statt, unter denen als Vertreter der Reichsregierung Regierungsrat Kämeler, als der der preussischen Staatsregierung Regierungsrat Koneig, als Vertreter des Senats Hamburg Staatsrat Dr. Heibeder, Generaldirektor Stimming vom Norddeutschen Lloyd, Direktor Ritter von der Hapag, Direktor Thompsen vom Seebäderdienst, ferner Geh. Regierungsrat Kuntel (Schleswig) u. d. A., Geh. Oberregierungsrat Bilger (Berlin), Direktor des Bundesfinanzamtes Krampe (Kiel), Geh. Rat Hesselbarth, Prinz Bernhard zu Lippe. Weiter waren die Schiffahrtstreife, die Banken, Handel, Gewerbe und Handwerk vertreten.

Bürgermeister Quosig begrüßte namens der Bandgemeinde die Gäste. Er wies darauf hin, daß als Feiertage der 9. und 10. August gewählt worden seien, weil es die Tage waren, an denen im Jahre 1826 die Uebergabe Helgolands von England an das Deutsche Reich erfolgte. Die Bande, die Helgoland stets an das angestammte Deutschland knüpfen, haben sich seit der Zeit der Uebergabe als fest und unzerbrechbar erwiesen, und sie werden es bleiben für alle Zeiten. Tatkraft, Opferwilligkeit und Willensstärke soll die Zukunft befehlen zum Wohle dieser schönen Insel.

Der Hauptfesttag der 9. August, wurde eingeleitet durch ein großes Beden um 6 Uhr morgens. Um 9 Uhr vormittags fand dann auf dem Museumsplatz die feierliche Einweihung des J. M. Siemens-Denkmal statt. Der Platz prangt in reichstem Schmuck. Gegen 9 Uhr versammelten sich die Gäste mit den Helgoländern um das verhüllte Denkmal. Hier nahm Kaufmann Erich Friedrichs, Vorsitzender des Denkmalkomitees, das Wort zu folgender Ansprache: Jakob Andreasen Siemens ist es gewesen, der vor hundert Jahren den Grundstein zu unserem Nordseebade legte und es sich zur Lebensaufgabe machte, für die Verwirklichung dieser seiner Idee, seine ganze Kraft und sich selbst zu weihen; Jakob Andreasen Siemens ist es gelungen — wenn auch nach schweren Kämpfen — seine Idee zu verwirklichen. Jakob Andreasen Siemens war ein Sohn unserer Insel. Die Idee, in Helgoland ein Bad zu gründen, wie dieses bereits Fähr und Norderns sein hatten, beschloß er im Jahre 1826, durch die Tat bewies, daß er sich entschlossen hatte, für das Wohl Helgolands das Bad Helgoland als ein Gewerbe zu gründen, an dessen Ertrag alle Einwohner gleiche Ansprüche haben sollten.



„Nathurn“ (Das Nordhorn)

Er baute die ersten sechs Badefabrics, stellte vier davon auf der damals noch sehr großen Düne auf, markierte durch zwei derselben den Herren- und durch zwei weitere den Damenbadestrand, suchte unter schwierigen Verhältnissen die ersten Hilfskräfte für den Fähr- und Badedienst und hatte die Freude, sein Unternehmen bald lang-

sam, aber sicher wachsen zu sehen. Eine Anzahl seiner Freunde, die erst dem Unternehmen nicht vorurteilsfrei zugehört und es sogar bekämpft hatten, hielten es jetzt für angebracht, das Unternehmen durch Geldmittel zu unterstützen. Nach fünf Jahren, als das Unternehmen schon auf fester Grundlage sich befand, so daß man einen Badeort heranzurufen für nötig erachtete, machten bereits diese Freunde, mit Hilfe der Gemeindebehörde, dem Begründer des Bades die Geschäftsführung freiwillig. Unbegrenztlich von Charakter und mit der Befriedigung im Herzen, das Samen Korn, was er gesät, indem er seinen Landsleuten einen neuen Erwerb geschenkt, keimen, aufgehen und blühen zu sehen, sah er sich veranlaßt, den Reidern und Häflern das Feld zu räumen. Er legte sein Amt als Geschäftsführer nieder und widmete sich wieder seiner Bootbauwerkstatt. Sein kleines Vermögen hatte er geopfert, von seinen Zeitgenossen hatte er nur Un dank geerntet.

Helgoland, eine kleine Insel, ein großes Schicksal und eine Bergansehen so bunt, wechselvoll und beweist wie das weite unruhige Meer ringsum. Hier weht Hanseatengeist seit dem 12. Jahrhundert, Hamburg und Bremen, dessen Banner zu uralter wirtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen heute am Siemensplatz wehen, sind die Keuze der Helgoländer Tradition. Hier wurden durch spätere Helgoländer Vorken in den letzten hundert Jahren viele Menschen vom Tode des Ertrinkens errettet. Hier lebten und wirkten deutsche Männer, die ihre Heimat ebenso über alles liebten wie unser Siemens. Einigkeit, Freiheit und Recht gebrauchten auch wir auf dem äußersten Vorposten unseres großen Vaterlandes.

Hierauf übernahm Bürgermeister Quosig namens der Bandgemeinde Helgoland das Denkmal des Jakob Andreasen Siemens. Vor dem Museumsplatz ist ein etwa zwei Meter hoher Sockel aus Granit mit Widmungstafeln und den Jahreszahlen 1826—1926 nach dem Entwurf des Helgoländers Wilhelm Narrens errichtet worden. Auf diesen den beiden Jahreszahlen steht ein Hücker in Lebensgröße auf dem Auslauf, eine Wirtel in der Hand haltend. Die Tafel enthält den Wortlaut:

„Dem Gründer Jakob Andreasen Siemens widmet von den dankbaren Einwohnern und Freunden Helgolands.“

Helgoland, den 9. August 1926.
Mit Hilfe von Freunden und Gönnern der Insel wurde gleichzeitig ein „Siemensfonds“ ins Leben gerufen, der dazu dienen soll, alten Helgoländern und Helgoländerinnen den Lebensabend zu erleichtern.

Am Nachmittag wurde ein großer Festzug in historischen Trachten die Entwicklung der Insel, Einmütigkeit der Bevölkerung der überaus armen Festen. Raben weihen überall auf der Insel, Wirlanden bildeten den Festschmuck. Am Abend brachten die Vertreter des Reiches, der freien Städte und Breukens bei dem offiziellen Festessen ihre Glückwünsche dar, denen unerschütterliche Grüße aus allen deutschen Bauen folgten.



Die Insel Helgoland vom Meere aus gesehen

Da sagte Maria leise:
Die Sonne sinkt, Püiter. Sei ihr nicht böse drum. Sie muß ja. Dann wird das Meer jedesmal traurig.
Auch wir werden im Leben oft traurig. Doch wir müssen das paß, denn wir können es nicht ändern, daß wir oft irren.
Über der Frühling kommt immer wieder übers Meer, und die Strandblumen blühen dann immer wieder. Sei nicht traurig, Püiter, und behalte das Meer so lieb, wie ich es jetzt habe.
Sich... nun... ist die Sonne... fort...
Püiter sah zum Meer. Es war ihm plötzlich, als würde er unendlich müde. Und als er wieder auf Maria Kahn sah, da war auch die kleine, blonde Sonne in ihrem Gesicht erloschen; und nur etwas Sehnsucht schien um den schmalen, blauen Lippen liegen geblieben zu sein.
Da meinte Püiter Sen. Und das Meer draußen war ganz still geworden.

Theater und Musik

Toscanini bleibt!

In dieser Stelle haben wir in Nr. 353 dieser Zeitung von Wäntermedlungen Mitteilung gemacht, die von einer Differenz zwischen dem Dirigenten der Mailänder Scala mit der italienischen Nationalopera und dem daraufhin erfolgenden Weggang des Künstlers berichteten. Wir glaubten jedoch, eine Bestätigung dieser Meldungen abwarten zu müssen und treuen uns, in solchen einseitigen Nachrichten festhalten zu können, daß die Gerüchte den Tatsachen nicht entsprechen.

Von einer angeblichen Belagerung Toscaninis, anlässlich des Besuches der Scala durch Mussolini die Festhaltenname zu dirigieren bezogen zu lassen, kann demnach offenbar nicht mehr die Rede sein. Toscanini arbeitete bis zum Austritt seines Urlaubes an der Vorbereitung der nächsten Saison und wird nach seiner Rückkehr die Besetzung der engagierten Künstler vollenden. Wie im vergangenen Jahre begibt sich Toscanini auch in der kommenden Saison auf eine zweimonatliche Konzerttournee nach Amerika. Dem entsprechen auch durchaus die Nachrichten von den in Mailand geplanten Festen von Beethoven's 100. Todestag; zum ersten Mal für ganz Italien wird Toscanini den „Fidelio“ herausbringen. Wenn einige Blätter von einer Entlassung der neunten Sinfonie schreiben, so erstreckt das allerdings nicht den Totföcher; die neunte Sinfonie Beethovens ist in den Musikhauptstädten Viena, in Mailand, Rom und Bologna schon wiederholt aufgeführt worden. Dagegen geschieht die Gesamtauführung aller neun Sinfonien Beethovens unter Toscanini zum ersten Mal. Sie wird gewiß zu einem Ereignis

ersten Ranges werden, wofür der Name des überlegenden Dirigenten bürgt. Gerade für die deutsche Musik hat er sich stets eingesetzt, wie seine unergiebliche Wiedergabe von „Tristan und Isolde“ als Beispiel zeigt, und so wird es gerade die deutsche Musikwelt begrüßen, daß dieser hervorragende Pionier echter Kunst auf keinem Posten bleibt.

✱
Aus der Musikwelt. In Bonn ist, 80 Jahre alt, die einst vielgesehene Tonkünstlerin Erika Leichowsky verstorben. Sie wurde in Petersburg am 23. Februar 1846 geboren als älteste Tochter des baltischen Schriftstellers Georg v. Schulz-Vertram und dessen Gattin, der Hofkammerin Theodora v. Unger, Enkelin der in ihrer Zeit gefeierten Schauspielerin Dorothea Kfermann, einer Schwester des „großen Schröder“. — Die unter der Direktion von Prof. Hermann Abendroth und Prof. Walter Braunsfels stehende Hochschule für Musik in Köln hat für die Violoncello-Klasse Prof. Paul Grümmer verpflichtet; Edwin Fischer, Heinrich Kaminski und Egon Welleß werden Sonderurlaub übernehmen. — Walter Braunsfels arbeitet in seinem Urlaub, den er in den Bayerischen Alpen verbringt, an der Partitur einer Messe; das neue Werk wird im März nächsten Jahres in Köln durch Hermann Abendroth zur Uraufführung gebracht und auf dem Niederrheinischen Musikfest 1927 zum ersten Male wiederholt. — Alban Berg ist gegenwärtig mit der Vertonung eines im Verlage S. Fischer erschienenen Dramas beschäftigt. — Julius Bittner arbeitet an einer (fast schon fertiggestellten) Symphonie und an einer Neufassung seiner Oper „Das Rosenmägdlein“. — Wilhelm Groß komponiert die dramatische Legende „Der Dnjub“ von Anski. — Rudolf Kéi schreibt eine Revolutionsantate „Das große Meeting“ für Soli, Chor und Orchester. — Franz Salmhofer hält bereits bei der Instrumentation seines vor kurzem beendeten Balletts „Das lebendige Phantom“, das die Wiener Staatsoper für die kommende Saison zur Uraufführung angenommen hat. — Franz Schmidt komponiert eine Oper zu einem wienischen Buche. — Arnold Schönberg arbeitet an Chorwerken teils irischen teils latrischen Inhaltes, in denen einige lebende Musikerstellen fiktiviert werden; ferner an einem Julius Zwölftonkompositionen, sowie an einer Reihe von Stücken für zum Teil ganz neuartige Kammerbesetzungen. — Egon Welleß beschäftigt sich gegenwärtig mit der Bearbeitung eines antiken Stoffes für die Opernbühne. — Felix Weingartner hat eine Symphonie vollendet, die von den Wiener Philharmonikern zur Uraufführung gebracht wird und arbeitet gleichzeitig an einer Oper zu einem Stoff aus der römischen Kaiserzeit, deren Titel „Julian Apostata“ lauten dürfte. —

Kunst und Wissenschaft

Berufung an die Universität Freiburg. Das Badische Staatsministerium hat anstelle des nach Breslau berufenen Prof. Dr. Peter Stark den außerordentlichen Prof. Dr. Kawitscher zum ordentlichen Professor der Forstbotanik ernannt.

Kleist — Lied — Schering. Im Nachlaß Heinrich von Kleists soll sich eine Uebersetzung nach ein zweibändiger Roman vorgefunden haben. Dieser Roman galt bisher als verlohren. Nun erhebt jetzt Emil Schering eine schwere Anklage gegen den Verwalter des Kleistschen Nachlasses, Ludwig Lied. Schering kommt zu der merkwürdigen Folgerung, Kleist verfassener Roman liege in Lieds „Victoria Accorombona“ vor. Lied habe das Manuskript des Kleistschen Romanes zurückgehalten und erst im Jahre 1840 in Uebersetzung als sein eigenes Werk herausgebracht. Die Lied-Forschung wird sich zu dieser schweren Anklage äußern.

Hilferat für Merckshofsky. Der englische P.E.R.-Club, dessen Präsident John Galsworthy ist, hat an seine Mitglieder, unter denen sich hervorragende Literaten aller Nationen befinden, einen warmherzigen Appell gerichtet, in dem er zur Unterstützung des russischen Erzählers, Dichters und Dramatikers Dimitri Merckshofsky aufruft. „Als das Chaos und die Vernichtung über ihn hereinbrachen“, so heißt es in dem Aufruf, „als alles in Trümmer ging, Heim, Einkommen, Gesundheit und bis dahin für unerschütterlich gehaltene Freundschaft, als schließlich auch Religion und Heimat zusammenbrachen, blieb doch etwas unerschütterlich: der Wille zum Leben und zum Kampf. Seine Gattin Sinaide Hippus, die sich selbst als Schriftstellerin ausgezeichnet hat, war ihm in diesen Heimsuchungen die treueste Gefährtin und zuverlässigste Kameradin. Nach dem lurchbaren Winter, in dem Hunger, Kälte und Elend viel robustere Naturen als die beiden Dichter vernichteten, mußten sich die Merckshofskys zur Flucht aus der Heimat entschließen. Zunächst in Warschau und dann in Paris, begann für sie das Leben der heimatlos gewordenen Verbannten, in dem sich geniale, so oft unversehrte Quellen der Inspiration und eines neuen Aufschwungs erschließen. Das Erscheinen der jüngsten Erzählung Merckshofskys schenkte diese Hoffnung auf einen neuen Aufstieg beständigen zu wollen. Aber gerade in diesem Augenblick erhielt er einen Schlag, der mittelbar seinen völligen Ruin zur Folge hatte. In Rußland war das Recht auf das literarische Eigentum abgeschafft worden. Seine Bücher bringen ihm deshalb nichts mehr ein, und er sieht sich schließlich all seiner Existenzmittel beraubt.“

Städtische Nachrichten

Vom gestrigen Verfassungstag

Der gestrige Mittwoch brachte den von den Meteorologen und auch von unserem Wetterbericht schon längst angekündigten Unschlag der Witterung. Wer ausging, mußte sich mit einem Regenjähren bewaffnen, doch hielt in den Nachmittagsstunden das Wetter an, so daß man gut einen Spaziergang im Freien machen konnte. Dadurch, daß in der Pfalz der Verfassungstag kein gesetzlicher Feiertag ist und daher gearbeitet wurde, fehlte der Zustrom aus den pfälzischen Nachbargebieten, der sich sonst immer an den Sonntagen einstellen pflegt. In Veranstaltungen wurde hier vieles geboten. Der Friedrichsport hielt einen 10-Pf.-Tag mit bengalischer Beleuchtung ab, im Ballhaus gab es Früh- und Abendsozietäten. Im Stern-Restaurant ist jetzt getagt worden und auf dem Flugplatz landeten und starteten 14 Großflugzeuge. Das Reichsbanner, das abends vorher einen Kampionszug veranstaltet hatte, marschierte nachmittags in geschlossenem Zuge vom Marktplatz aus nach der Remise, wo ein großes Volksfest stattfand. Für eine Dampflichter nach Speyer oder Worms fand sich hienieden Gelegenheit. Wer übrigens Geld hatte, konnte es an den Mann bringen. Am Abendsozietät herrschte lebhafter Betrieb, da das Städtewettbewerb im Regeln getrieben ausgeht wurde. Erster wurde Darmstadt, zweiter Durlach und dritter Weibheim, Heidelberg errang ebenfalls einen ersten Preis. Auf der Ehrenbahn ist 68 hoch. Auf der Figurenbahn ist Hölzer-Mannheim mit 19 Punkten der beste.

Der Ausflugsverkehr war vormittags weniger lebhaft, setzte dagegen in den ersten Nachmittagsstunden in einer beratigen Stärke ein, doch sämtliche Kurszüge überfüllt waren. Es wurden fast durchweg Fahrkarten nach Heidelberg verlangt, wo abends Schlachtfest stattfand, aus welchem Grunde auch die Festspiele in Heidelberg ausfallen waren. Soweit wir erfragen konnten, haben sich gestern keinerlei bemerkenswerte Vorkommnisse ereignet. Die Höchsttemperatur betrug 22 Grad gegenüber 21 Grad am Dienstag; die Wassermenge beträgt anhaltend 17 Grad.

Nach außen hin trat der Verfassungstag, abgesehen von den privaten Kundgebungen des Reichsbanners, nur wenig in Erscheinung. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggenschmuck. Privathäuser dagegen waren nur wenige besetzt.

Verfassungsfeier

Im Ratskammeraal des Rathauses wurde gestern vormittags eine Verfassungsfeier abgehalten. Der Saal war mit den Reichs- und Landesfarben und frischem Grün geschmückt.

Stimmungsvoll leitete Kirchenmusikdirektor Ernst Landmann die Feier mit dem Präludium C-Moll für Orgel von J. S. Bach ein. Der Männergesangsverein „Flora“ brachte dann unter Leitung seines Dirigenten, Musikdirektors Kellert, das schöne „Cantus“ aus der deutschen Messe Nr. 2 von Franz Schubert tonrein und beschwingt zu Gehör, worauf Schriftsteller

Anton Feindrich aus Freiburg

das Wort zur Festansprache ergriß. Der Redner führte u. a. aus: Die Lage der Republik im Sommer 1926 ist schlimm und unheimlich. Die Stimmung unter den republikanischen Parteien ist offener Unbehagen. Der Zustand, der nach wenigen Jahren republikanischer Staatsform über uns gekommen ist, wird als Schmerzgefühl bezeichnet. Das heißt so viel, als daß das Schicksal der Republik und damit das Schicksal Deutschlands, nicht leicht Europa, nicht mehr getragen wird durch die Parteien. Es scheint unsicher und über ihnen. Es hat sich ihnen entzogen. Es ist fast, als hätte es das deutsche Herz genau, daß man Fußboden mit ihm spielt im Stücken der Parlamente. Als hätte es ein Eigenwillen erhalten, so ist der Schicksalsball drohend über uns in der Luft hängen geblieben. Das parlamentarische Schauspiel führt uns immer erlicheren Besprechungen in breiter Öffentlichkeit. Wir feiern heute den siebenten Geburtstag der republikanischen Verfassung. Die Zahl Sieben ist heilig. Wir kennen aber auch eine andere, als die heilige Sieben. Der Sinn dieses auf eine einzige Zahl vereinigten Gegenstandes im Tiefenbewußtsein der Kulturvölker ist klar. Jede Entwicklung tritt nach sieben Stunden, Tagen, Monaten oder Jahren in ein Stadium des Ruhebedürfnisses. Zwischen der siebenten und neunten Zeitelheit liegt in den meisten Fällen im Körperleben des Menschen wie in den Wachstumsperioden der Staaten die schöpferische Pause. Jeder wissen Könige und Herrscher von diesen Gesetzen mehr als die Völker. Brauche ich Ihnen zu sagen, daß auch die Verfassung die eine der freiesten unter allen Staaten der Erde ist, wie alles Menschliche, nicht völlig fehlerfrei ist?

Die Gegenwart und die Zukunft ist nicht klar als die Vergangenheit. Und da sage ich: Auch eine Republik kann von Gott mit Blindheit getroffen werden. Holten wir uns an das Licht so lange wie es haben. Wir sehen hier unter dem Schutze und Schutz der Farben der Republik. Aber auch ein ganzer Farnwald von Schwarz-Rot-Gold darf uns die unbedingte Wirklichkeit nicht verbergen. Wenden Sie doch ja nicht, daß die Republik die Methoden der Renaissanceherstellung überflüssig gemacht hat. Die Führerrolle ist die fremdenwelt der ganzen Republik, die Jugend weiß das besser als das Alter. Der Zeitpunkt, in dem aus Menschenbeherrschung Menschenführung werden kann, hängt nicht von politischen Programmen und auch nicht von der Verfassung von Weimar ab, sondern von unserer inneren Verfassung, von jener weltlichen Kulturbübe, die sich ein Volk im Kampf um die höchsten Güter erringt. Über dieser Kampf hat im deutschen Volk noch nicht mit der ganzen Macht und Würde, noch nicht mit dem ganzen stolzen Ernst und heiligen Opfermut angelegt. Nur Schichten der Jugend ebnen etwas von der Unentrinnbarkeit eiliger und heiliger Opfer und finden sich zusammen aus allen politischen Lagern. Lächerlich ist möglich auf dem Grunde der Ehrfurcht. Allgemeine Ehrfurchtslosigkeit ist das gefährliche Zeichen unserer Zeit. Wir stehen an einer Weggabelnde. Da verlorst reine Parteipolitik auch im Kampfe um die Republik. Die Kräfte des inneren Menschen werden der Rohmachung. Das erste große Wort der Weltbewegung heißt nicht Krieg, sondern Friede. Nicht nur der neblige Diplomatenfrieden eines in Waffen stehenden Europas, sondern der innere Frieden des künftigen deutschen Menschenbewußtseins mit der Ehrfurcht vor dem andern Menschen und seiner andern Art. In der Verfassung des deutschen Reichs ist die Freiheit des Geistes besonders festlich geschützt und gewährleistet. Zwischen dem Geist der Verfassung und der Verfassung unseres Volkes liegt aber noch ein unüberwindlicher Gegenstand, wenn wir nicht Ernst machen von Mensch zu Mensch. Die Brücke über heißt: Vertrauen! Der Redner schloß dann mit dem Wunsch, daß die unheimliche Pause unseres Sommers zur schöpferischen Pause werde und die Zeit ausreife zur Geburtsstunde der republikanischen Einheit und Einigkeit. Dazu brauche es tief im Volk und mitten im Volk das Bewußtsein des großen Ernstes der Lage. Dieser Ernst allein könne uns den Mut und die Freudigkeit zum Kampfe geben.

Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland beendete Schriftsteller Feindrich seine Ansprache, der reichere Beifall zufließt ward. Die „Flora“ sang darauf den Sauerischen Chor „Der Wäcker“, woran sich noch ein Orgelkonzert mit dem Deutschlandlied anknüpfte, das lebend gesungen wurde. Damit fand die köstliche Feier ihr Ende.

* Planmäßig angefüllt wurde Sauerbrunnbrunn Philipp Bauer in Mannheim.

* Für die wiedererhaltenen Kriegervollrenten. Wie der Verband der Kriegserkrankten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichsverbandes „Kriegshäuser“ mittel, können wiedererhaltenen Kriegervollrenten eine Mitbewerbinde vonseiten der Versorgungsämter hinfort auch dann erhalten, wenn sie nach einem Zeitraum von länger als zehn Jahren nach ihrer Wiedererhaltung zum zweiten Male Witwe wurden. Nach den bisher geltenden Bestimmungen war dies nur möglich, wenn der zweite Ehepartner innerhalb von zehn Jahren nach der Wiedererhaltung starb.

Zum Brückenbau Mannheim—Ludwigshafen

Wie wir in Ergänzung unserer Meldung im Dienstag-Abendblatt von unterrichteter Stelle über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen in der Frage einer Erweiterung der Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrücke erfahren, wird von den Bauverwaltungen von Baden und Württemberg mit der Reichsbahn eine Abwägung dahingehend erörtert, daß die Reichsbahn eine neue Brücke baut. Diese neue Brücke soll den modernen Anforderungen des Bahnverkehrs entsprechen. Die alte, gegenüber für den Bahn- und Straßenverkehr dienende Brücke, wird den Anforderungen des modernen Straßenverkehrs angepasst werden. Die jetzt stehende Brücke würde fernerzeit mit den bayerischen Bahnen dem Reiche abgetreten. Sie müßte also von der Reichsbahngesellschaft wieder erworben werden. Ueber den Preis und die Bedingungen dieses Rückverkaufs schweben noch Verhandlungen. Weitergehende Nachrichten in der hiesigen Presse sollen den Tatsachen voranz.

Sängereise des Männer-Gesangsvereins „Frohinn“ nach Italien

Der Männer-Gesangsverein „Frohinn“, C. S. Mannheim, haterte dieser Tage dem Liederkreis Italien einen Besuch ab. Die Wochen „Volkszeitung“ berichtet unterm 1. August u. a. darüber: Gestern nachmittags 12¼ Uhr kam der Männergesangsverein „Frohinn“ aus Mannheim in über 50 Mann harter Befahrung hier an, um der Stadt Italien und vor allem dem Liederkreis, einen schon längst geplanten Besuch abzustatten. Auf dem Bahnhof hatte sich eine lustige Anzahl Sängersänger versammelt, die die Gäste mit einem fröhlichen „Gruß Gott mit hellem Klang“ empfingen. Der Vorstand des hiesigen Liederkreises, Dr. Stöpel, hielt die Begrüßungsrede mit warmen Worten willkommen, worauf viele mit einem fröhlichen Gesangsstück und mit herzlichem Worten durch ihren Vorstand, Herrn Kellenbender, einem geborenen Mannes, dankten. Im „Kad“ wurden abends die Quartiere, meist an Mitglieder des Liederkreises, angewiesen. Am Nachmittag besichtigten die Gäste in kleinen Gruppen unter Führung ihrer Quartierwirte die Stadt.

Wenigstens im „Löwensteiner“ zu Ehren der Mannheimer Sängereisen eine sehr gut besuchte gemütliche Unterhaltung statt. Der erste Vorsitzende unseres Vereins gab in seiner Begrüßungsansprache noch vorausgegangenen Begrüßungschor in humorvoller Weise der Freude über den Besuch aus Baden zweiter Ranges und größter Stadt breiten Ausdruck und betonte, es möchten sich die Sangesfreunde, nachdem sie das Getriebe der Großstadt hinter sich haben, hier in unserer offenen Stadt recht wohl fühlen. Hierauf betrat die lustige Sängerschar der Mannheimer die Bühne und entsetzte die wackeligen Kniee des Schwedischen Sängers durch voranschreitend, gleich mit dem ersten, wenn auch ersten Chor „Sei getreu“ von Wagner, reichten Beifall. Die zweite Nummer „Hebräer“ von Wagner, heiter und feibel vorgetragen, gefiel uns Schwaben wegen der dazu notwendigen Sprechfertigkeit noch mehr, was sich auch in dem begeisterten Bravo äußerte. Nun ergriff Herr Kellenbender das Wort. Er führte aus, nachdem er für den freundlichen Empfang dankt, daß der Besuch des Mannheimer „Frohinn“ in Italien, der verlebterer wichtiger Verhältnisse wegen überhaupt verstanden werden mußte, vor allem darauf abgesehen, neue Freundschaftsbündnisse zu schließen. Der herzliche Empfang und die warmen Begrüßungsworte bölen dazu die beste Grundlage und legen eine Brücke für weitere, freundschaftliche Beziehungen. Sein Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Heimat fand begeisterten Widerhall. Weitere langweilige Männer- und gemischte Chöre in deutscher Sprache, nehmlich mit Doppelquartetten, brachten reiches Übermaß. Sehr beifällig aufgenommen wurden auch einige Liedererfolge unserer Schützenvereine. Reinhardt, Reichs Anwalt, fanden auch die humoristischen Darbietungen des Herrn Dr. Uppel aus Mannheim. Nach einem erbot sich Herr Kellenbender, um dem schönsten Freundschaftsbündnis auch nächsten Ausdruck zu verleihen. Er ermahnte den anwesenden, auch im Rheins- und Pfälzerverband rühmlichst bekannten Komponisten Rudolf Kullinger von hier, von dem der Mannheimer „Frohinn“ kurz vor einem schwanen Chor vorgetragen, sowie den ersten Vorsitzenden des Liederkreises, Dr. Stöpel, unter Überreichung einer geschwundenen Urkunde zu Ehrenmitgliedern des Mannheimer Männergesangsvereins „Frohinn“ und beehrte den Liederkreis mit einem wertvollen Jahresmagazin. Nachdem sowohl Herr Kullinger als auch der Vorstand einer neuen Komposition und Widmung an den „Frohinn“, als auch Dr. Stöpel mit dem Wunsch auf frohes Wiedersehen in Mannheim für die unerwartete Ehre dankt hatte, konnte dem Tagesprogramm genügt werden.

Am darauffolgenden Sonntag unternahm der „Frohinn“ nachmittags unter sehr zahlreicher Teilnahme der Liederkreiser mit der Härtsfeldbahn einen Ausflug nach Station Waldhausen, um von hier aus über den Kochertrippsung in den „Aber“ nach Unterloden zu marschieren. Hier entwickelte sich bald die angenehmste Stimmung, die in zahlreichen schönen Liedervorträgen beider Vereine und verschiedenen humoristischen Darbietungen und pallenden Ansprachen ihren Ausdruck fand und mit einer gemütlichen Zusammenkunft im Ochsenlokal hier abschloß. Heute früh brachte die Liederkreiser Sängerschar ihren neuen Ehrenmitgliedern Dr. Kullinger ein Ständchen. Bei dem anschließenden Frühstück im „Wilden Mann“ wurden in mehreren Ansprachen nochmals die geschlossenen Freundschaftsbündnisse feierlich geknüpft, die allgemeine Freude über die glückliche Aufnahme der Gäste und den schönen und erheben den Verlauf der ganzen Veranstaltung zum Ausdruck gebracht und der Wunsch und die Hoffnung auf recht baldiges Wiedersehen in Mannheim erneuert. Mit dem Wunsche verließen uns die lieben Gäste, zu deren Verabschiedung sich noch eine lustige Zahl Sänger des Liederkreises eingefunden hatte, die ihnen den letzten Tribut des Liedes zollten.

* Die Arbeitsvermittlung im Amtsbezirk Mannheim. Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsuchende, im Monat Juli d. J. 27 126 (17 961 männliche, 9165 weibliche). Dessen 27 126 Arbeitsuchenden standen 8677 offene Stellen (1788 für männliche, 1879 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüber. Belegt wurden 3130 Stellen (1618 von männlichen, 1512 von weiblichen Arbeitsuchenden).

Veranstaltungen

* Liederhalle Mannheim. Das am 7. ds. Mts. angelegte Gartenfest der Liederhalle konnte, wie man uns schreibt, in der geplanten Art und Weise des Abends nicht stattfinden. Man wählte sich aber Rat zu schaffen. Koch wurde die ganze Veranstaltung umgestellt und aus dem ursprünglichen Projekt entstand in den oberen Sälen des Ballhauses ein in jeder Beziehung gelungener Sauerlicher Bierabend, mit dem ein Tanz verbunden war. Groß war die Zahl der Erscheinenden. Man mußte staunen, wie vorzüglich die Veranstaltung, zu deren Vorbereitung nur eine kurze Spanne Zeit zur Verfügung stand, arrangiert war. Die Wände lachten humoristische Bilder aus dem Bogen der Lieder. Daneben vorzüglichen Weissen der Kapelle wahr und des ausgezeichneten Stalles, den Herr Würth freudig, war trotz einer gut Stimmung herangezogen. Vorträge des Chorführers, des Doppelquartetts, des Vereinsmusikanten, Herrn Lutz und der Kapelle wahr wechselten in rascher Folge. Als gemeinschaftliche Lieder gesungen wurden, ließ die Stimmung seine Wühle mehr offen. Der geschäftsführende Vorsteher, Herr Emil Weinert, der durch eine humoristische Ansprache den Abend einleitete und dabei einige Herren des Liederkreises Schwelgerinnen, die der Veranstaltung beizubehalten, begrüßte, ließ es ausgefallen. Stimmung zu machen, die sich freudig, je weiter der Abend voranschritt. Es war für die vielen Erscheinenden ein genussreicher Abend, der für das ausgefallene Gartenfest reichlich entschädigte.

Eh rung von Dr. Carl Benz

* Ludenb. 9. Aug. Unserem im Montag-Abendblatt enthaltenen Bericht „Auf Benz 1895 von Hannover nach Ludenb. und Mannheim“ tragen wir noch nachfolgendes Stimmungsbild über die Feier in Ludenb. ergänzend nach:

Freudige Erwartung erfüllte unsere alle Kömerstadt und ihre Bewohner. Die Gäste aus Hannover wurden um 11 Uhr Sonntag vormittags hier erwartet. Eine überaus große Menschenmenge sammelte sich vor der Villa Benz. Enttäuschte Mienen zeigten die Gäste, als sie in der Villa Benz erst gegen vier Uhr an. Es ritt das Auto, Herr Richard Benz, der erst von seiner Reise aus Österreich-Ungarn zurückgekehrt, hand mit dem Auto wartend vor dem Hause mit dem Reffen, dem ältesten Enkel des Auto-Erfinders, der getreu der Tradition des Hauses sich der Technik widmet und Student der Technischen Hochschule in Karlsruhe ist. Nach der Benzwagen hinaus vors Radactor zur Villa Benz. Frau Doktor Benz eine lebenswichtige durchdringliche Erscheinung, kam begrüßend entgegen und führte ihn in den Empfangsraum, dieselbe die beiden Söhne nach Weinheim den wackeren Hannoveranern entgegen führen zur Begrüßung. Frau Eugen Benz mit ihrem Töchterlein Anneliese und dem Sohne, der einzige Enkel Benz, der den liebeswerten Namen weiterzuführen berufen ist, begrüßten mich auf das herzlichste. Dann kam die patriarchalische imposante Persönlichkeit der Mittelpunkt der Feier, Doktor Benz selbst und leistete uns Gedeihen bis zur Ankunft der Gäste. Ein jugendliches Fräulein brachte aus den Augen, eine freudige Erwartung belebte ihn. Die Unterhaltung ging lebhaft. Pünktlich erschien der älteste Enkel von Dr. Benz Erich Langer und rief: Sie t o m e n i ! Wir gingen dann die festlich geschmückte Treppe zur Terrasse. Ein imposantes Bild bot sich uns: Der historische Wagen, den die wackeren Hannoveraner mit nachschaffendem Geläch wieder gebrauchsfähig und lauffähig zum Vortriebe hatten, kam herangefahren. Die Volksmenge drängte sich Kopf an Kopf. Freudiger Stolz schwellte das Herz. Der Wagen war vor 30 Jahren gebaut und so gut und geläufig gearbeitet, daß er noch solche weite Entfernung zurücklegen konnte — ohne Schaden ohne Defekt! Das ist mit deutscher Gediegenheit gearbeitet und deutscher Gründlichkeit gebaut! Die wackeren Westfalen kamen heran und begrüßten den Blonier deutscher Verheertheit — man ließ es ihnen an: In ehedriger Bewunderung standen sie vor dem Autoföhrer Benz. Die Herren wurden in die festlich geschmückten Räume, die sich gütlich öffnen, gebeten, wo ihnen nach den mehrtägigen Strapazen eine Erquickung geboten und sie einige unersetzliche Stunden in der Villa Benz mit dem Meister der Technik verleben durften. Das Präsidium führte Herr Doktor Benz. Von der zaubernden Lebenswürdigkeit und recht deutscher Gastlichkeit zeugte sich die Herrin des Hauses — es kostete daher auch Benrai Dr. Kullinger in seiner frischen, humorgewürzten Art nicht nur auf den Erfinder, sondern auch auf die latente Gemächin, die als edler Lebenskamerad dem mutigen Erfinder auf dem Darzammen der Höhe treu und in seinem Fortschreiten zur Seite stand — auf die tüchtigen Söhne, die teilvollen Anteil an der Entwicklung der Erfindung genommen. Der ältere von beiden Söhnen, Eugen, hatte als 14-jähriger ein Auto nach Ungarn geföhrt, das eine Lehrerin besaß, die hatte — es erfüllte davon heute noch eine Photographie. Nach diesem sehr herzlichen Abschied der Hannoveraner zogen sich die zurückbleibenden Gäste zu einem traulichen Beisammensein mit Familie Benz in den Speiseaal zurück und freuten sich an der Frische des Jodlens, der da immer wieder behauptete, nicht müde zu sein. Wenn ich sagte ich zu ihm: „Es steht gut um unsere Jugend, wenn solche Kraft in ihr steck und nach Latein drängt — das waren doch prächtige Menschen, diese Hannoveraner.“ Da meinte er bewegt: „Wird es so jedem Holze war ich auch geschickter!“ — „Nun meine Herren! „Ehre dem Ehre gebührt!“ — dem greisen Meister der Technik war eine würdige Ehreung widerfahren. Eine rief: „Freude weizte mir die Seele, als mich der Benzwagen heimwärts brachte. Es war ein geschichtlich bedeutsamer Tag in der Technik — Ehreung des technischen Hochschules und ehrentätige Ausübung, die sie ihrem Meister brachten. Ehre dem Ehre gebührt!“

Elisabeth W. Trippmacher-Ladenb. 9.

Film-Rundschau

L. Humbert-Thaler. „Das Götterhaus zur Ebe“. Jeder, der Jodeln hat uns in seinem gleichnamigen Roman die Bergwelt des Hotel „Spina Bonzano“ in humorvoller Weise geschildert und nicht minder humorvoll erleben wir jetzt die Wästen im Film, der nach dem Mutter der Spielfilme neuzeit, Genies geschicht, einen lustigen Genuss bereitet. Drei Boote, die wie für einander bestimmt schiffen, werden hier in unauflöslicher Art zusammengeführt, sieben und sieben sind sie. Wie das sich offenbart, wie die einzelnen Boote sich finden, das wird in so fern pointierter Art erzählt, daß man sich aufgeräumt und fröhlich von den Begebenheiten mitziehen läßt. Doch auch ein distel dramatisch geht es zu bei dem einen Boote, daß auch Freunde spannen der Ereignisse beifolgt werden. Der ganze Welt jedoch zurück ein heiteres, köstliches Werk, nicht in der Durchführung, ausgezeichnet in der Regie und unterstützt durch prächtigen Photographien von der Mittelmeerküste. Ein Einzelereifener Künstler, wie Georg Alexander, Olga Krain, Celare, Lennewell, Ida Wölfl, Mary Kid, Lotte Loring, Hugo Werner, Helga, Rosa Valetti, Kurt Welsermann verleiht dem Film durch die Handlung aufs beste angepaßte Spiel zum durchführlichen Erfolg. Außerdem sieht man in einem Akt, wie sich Harald Lind in jeder Situation zu helfen weiß, der ob seiner tollen Komik lachen mag.

Kommunale Chronik

* Rodbach, 9. Aug. In der letzten Sitzung geschiedliche die hiesige Gemeinderat die neue Kartordnung für den Rodbach- und Buchbindermarkt unter Berücksichtigung der durch Justizminister Graf v. Helldorf vorgeschlagenen Änderungen. — Das vom hiesigen Vater- und Ertrugbauamt hier vorgeschlagene Projekt über die Wiederherstellung des durch Hochwasser zerstörten Weizener Wädes wird an das Bergbauamt zur Prüfung der wasserrechtlichen Verhältnisse und Erlangung eines Staatsbewilligung aus Anstufung der Arbeiten weitergeleitet. — Die Frage der Nationalpolitik der Ausdehnung der Schulärztlichen und schiedlichen Untersuchungen auf die Schöler der Handb., Bergbauamt und Fortbildungsschule soll noch näher unterhakt werden. — Die von Gemeinderat der Strecke Rodbach-Finden anerkannter Grotto autolinie wurde durch die Oberpolizeirektion in Karlsruhe genehmigt.

L. Wiesloch, 8. Aug. Die jüngste Bürgerauswahl-Sitzung, die unter dem Vorsitz von Dr. Gröppler abgehalten wurde, hatte die Beratung des Gemeinderatsantrages zum Gegenstand. Nach der gemeinderätlichen Zustimmung des Jahresbeitrages für das Rechnungsjahr 1926/27 mühte zur Deckung der Mehrausgaben eine Umlageerhöhung von 50 Pfennig im Vergleich zum Vorjahr einzutreten, wo der Umlagefuß 70 Pf. betragen hätte. Der Förderung der Bürgerausweises, die sich aus dem Vorjahr ergebenden Rückstände von etwa 50 000 Mark zur weiteren Entlastung des Umlagefußes in den Vorschlag auf der Einnahmeseite mitzuzugreifen, glaubte die Stadtoverwaltung nicht Rechnung tragen zu können, sobald sich der Abstimmung der Vorschlag mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt wurde.



„KRONTHAL“
1000fach bewährt gegen:

Gicht, Rheuma, Katarrhe, Grippe, Nieren- und Blasenleiden

Hauptniederlage bei: W. H. Müller jr., Mannheim, U. 4, 23, Fernspr. 1634

Sport und Spiel

Internationales Klausenpfahren

Den von uns bereits veröffentlichten kurzen Berichten mit Ergänzungen über das Klausenpfahren tragen wir den Bericht unseres Sonderberichterstatters nach.

Klausenpfahrhöhe, 7. Aug.

Glänzend die Beteiligung (Führer von 10 Staaten: Frankreich, Deutschland, Italien, England, Belgien, Holland, Desterreich, Ungarn, Tschechoslowakei und der Schweiz vertreten), vorbildlich die Organisation, — und verbessernd das Wetter. Regenpaß von der Stunde des Starts ab, und dazu dicke, dicke Nebel, die jenseits jeder Sicht über 30 Meter verperrten. Daß bei solcher Wetterlage Geschwindigkeit bis zu 62 Kilometer auf dieser kurvenreichen Alpenstraße von Wagen erzielt werden konnten — der Tageserford für Tourenwagen erzielt werden konnten — der Tageserford für Tourenwagen erzielt werden konnten — der Tageserford für Tourenwagen erzielt werden konnten.

Ja, es war jammerlich, daß dieses Klausenrennen wieder einmal lässig vertriegen und Reibel die Führer der Klausenfahrer unerbötlich erzwungen. Wer etwas erreichen wollte, der mußte Kopf und Kragen riskieren, denn auch die schnellste Maschine konnte nur dann etwas erreichen, wenn Wagnis des Führers über theoretisch-Strophenstrecke lagte. Das aber sei vorweg genommen: der erste Tag dieses bedeutendsten Bergrennens der Welt war ein Ruhmestag für deutsche Fahrer und für die deutsche Automobil- und Motorradindustrie. Wo blieben da jene Wagen, von denen rühmrednerisch behauptet wird, daß sie einbruchslos seien im Anzugswagen, in der Flexibilität, in der Geschwindigkeit? Sie waren „ferner ließen“. Die beiden schnellsten Zeiten im Wagenwettkampf wurden auf Mercedes-Benz-Wagen gefahren, auf jenen selben 6 Liter-Tourenwagen, die vor 14 Tagen in Spanien den Preis des Königs gewonnen hatten. Caracciolo, der Sieger im Großen Preis von Deutschland, fuhr auf seinem Mercedes-Benz den Tageserford und einen neuen Tourenwagenerford für die 21,5 Kilometer lange Klausenstraße. Die Vorjahresleistung des Peugeot-Führers Rigot wurde erheblich unterboten. Was aber das eindrucksvollste am Caracciolo's Mercedes-Benz waren die Umstände, unter denen er gefahren wurde. Die zum Start des ersten Mercedes-Benz von der Klausenpfahrhöhe herab die Straße wenigstens noch teilweise zu haben... dann aber, als die große Tourenwagenklasse das Rennen begann, mußte das Reibelnetz unerbötlich und tropfend überfahren Caracciolo und Berg so jämmerliche Zeiten. Aber auch die beiden in der großen Klasse konkurrierenden deutschen Fahrer, von Wenzel-Molau auf Mercedes-Benz und Jettich auf Mercedes-Benz fuhr so schnell, daß es eine Freude war. Die Zeiten der ausländischen Fahrer, Badard, Marmon, Finkbein und Diatto-Führer lagen unter den Zeiten von Caracciolo und Berg.

Schneidig und erfolgreich wurden auch die beiden 1 1/2 Liter Motorwagen von Erwin Kleber und von Clairemore Stimmes gefahren. Die 1 1/2 Liter-Klasse war mit am stärksten besetzt. Bugatti, F. R. Carraro, Vanhard-Verasso, Fial, Bianchi, S. A. S. Christini, Talbot waren hier die Konkurrenten für die deutschen Motorwagen. Zum Teil handelte es sich um hochpreisige Sportwagen, die in Deutschland nicht als Tourenwagen überlassen worden waren. Kleber auf Motorwagen fuhr in dieser von 16 Fahrern bestrittenen Klasse, und während Clairemore Stimmes holte sich auf ihrem Motor den ersten Preis für Privatfahrer. In der 1100 cm-Klasse fuhr ein 4 PS Doppel-Motorwagen, gefahren von Zimmer (Kroßingen) den 1. Preis errungen — seine Zeit von 24:03,8 ist glänzend zu nennen! — und in der kleinsten Wagenklasse bewiesen die beiden deutschen Motorwagen mit Butenuth und Höpfer ein Steuer erneuert, daß sie selbst die schwersten Alpenpässe in sehr achtbarem Tempo bezwingen können.

Aber auch der dem Wagenwettkampf vorangehende Motorradwettkampf, eine der internationalsten Konkurrenzarten, die je stattgefunden haben, wurde ein schöner deutscher Erfolg. Geiß (Pforzheim) gewann auf einer deutschen BMW-Maschine und Schütz (Freiburg) wurde auf BMW-Deutscher der 175 cm-Klasse. Am Weltwettkampf der 500 cm-Maschinen fuhr der Deutsche Bauhoffer und Henne aus Riedern auf BMW-Maschinen hervorragende Zeiten, die nach unter der Motorradklasse Caracciolo liegen. Somit war das europäische Bergrennen ein eindrucksvoller Beweis deutschen sportlichen und technischen Könnens.

Die ganze Nacht vom Samstag zum Sonntag hatten böige Winde gehaust und brachten im Tal, in Garmisch, wo ein offizieller Abend der Klausenfahrer stattfand, wurden unzählige Wasserfälle auf Straßen und Dächer gewälzt. Als dann ab 7 Uhr morgens die Auffahrt zur Klausenpfahrhöhe begann, lagen die Bergspitzen in tiefen Nebel. In schier endloser Kolonne fuhr die Automobil- und Motorradfahrer zum Klausenpfahren los. Trotz der Regenfälle, Nebel und empfindlicher Kälte mögen 1000 Automobile und Motorräder zum Klausenpfahren gekommen sein. Vom Urner Boden ab aber — ringsumher tiefer Schnee! Auf der Straße zerbrach es zwar und wurde zur heißen Masse, die für die Klausenfahrer um so störender wurde, weil sie die Steuer-Sicherheit beeinträchtigte. Und droben am Ziel auf der Klausenpfahrhöhe fror man zwischen Schnee und Schlamm und pfliff ein Wind von Februarhorizonten.

Die Motorräder begannen das Rennen. In der 250-cm-Kategorie fuhr der Italiener Oberli auf Guzzi über Dönnau auf Conard und Höbel auf Bad. In der 350-cm-Kategorie war Birz auf Conard siegreich. Der 750-cm-Motorrad-Wettkampf brachte einen schönen deutschen Victoria-Erfolg. Richter auf Victoria war in 19:04 vor Dom auf Scott Sieger seiner Klasse und fuhr zugleich die am schnellsten Zeit aller Motorräder. Den Motorrad-Tageserford und die schnellste Zeit des Tages überhaupt fuhr Terofolo auf Harley-Davidson in der 1000-cm-Klasse mit 18:11,6 vor Carmine auf Indian und Blakenshorfer auf Brown-Superior. In der Motorrad-Beimengungskategorie fuhr Geß auf Moto-Jacobe die schnellste Zeit aller Beimengungsmaschinen, und der Nürnberger Kolibri gewann auf seiner Victoria den Beimengungswettkampf der 600-cm-Maschinen. Trotz des schlechten Wetters wurden die Tageserford in den Motorradklassen durch Francoini auf Moto-Jacobe-Sesommaschine und durch Geß auf Moto-Jacobe-Beimengungsmaschine verbessert.

In den Sportwagen-Rennen der 1 1/2-Liter- und der 2-Liter-Klasse heften sich Bugatti-Fahrer alle verführbaren Preise. Glogner auf Bugatti gewann in 2:12,2 den Wettkampf der 1 1/2-Liter-Wagen, und Dr. Karzer auf Bugatti fuhr in der 2-Liter-Klasse in 2:07,6 vor Weber und vor Frau Jurek (Brag), beiden auf Bugatti. Stimpel (Ludwigschalen), der einen Mercedes gemeldet hatte, und Kavaler auf Simen-Supra waren nicht gestartet. In der 5-Liter-Klasse gewann Sgard auf einem Panhard-Verasso den 1. Preis vor Ermit Kleber auf Motor. Bell-Sgard keine Fahrt schon am Pforzheim vollendet hatte, als noch kein Schneefeld war, ist er Kleber gegenüber im Vorteil gewesen. Ein Hugel, Boroline und Jurek waren die nächstfolgenden dieser Klasse. Sehr schön gefahren wurde noch in der Konkurrenz der 5-Liter-Sportwagen. Hier fuhr Hansal auf Steyr über Monard und Mayer (Bürden), beiden auf Martin, in 2:34,6 Kubern, Ehrenlofer, Lorraine-Dietrich und Steyrwagen endeten im erschlagenen Felde. In der 8-Liter-Klasse der Sportwagen kam Felabini auf Panhard an die Zeit der Mercedes-Tourenwagen nicht heran. Die beste Zeit aller Sportwagen fuhr Dr. Karzer auf Bugatti mit 2:07,4.

Sobald begannen die Rennwagen ihr Konzert. Die Kubertur fuhrten die beiden kleinen Honomag von Butenuth und Höpfer, die trotz des Schneefeldes in 2:48 und in 2:49 die höchste erreichten. In der 1100-cm-Klasse fuhr der Französische Morit einen Amilcar mit Kompressor; seine Fahrt, die er in 10:15,2 be-

endete, war sportlich wie technisch ausgezeichnet. Der in dieser Klasse gefahrene Münchener Duxerell-Wagen mit Vorderradtrieb blieb kurz nach dem Start stehen. In der 2-Liter-Klasse der Rennwagen wurde dann durch Dr. Karzer, Zürich, einen der besten Fahrer der Klausenstraße, der Rennwagensport aufgestellt. In 18:24,2 kam Karzer auf seinem 2-Liter-Bugatti ans Ziel. Den Vorjahreserford des Grafen Raschitz erreichte er nicht... was Wunder bei dem heutigen überquerenden Wetter! Drexler-Darmstadt auf Bugatti fuhr in 18:42,5 eine hervorragende Zeit, die zweitbeste des Tages. Seine Leistung ist umso mehr anzuerkennen, als Drexler zum ersten Mal ein Klausenrennen fuhr. Die 3-Liter-Rennwagenklasse bot den deutschen Klausenfahrern eine Enttäuschung. Christian Werner fuhr mit seinem Mercedes-Schlitzflügel infolge eines Reifenabfalls auf der Straße und Rosenberger (Pforzheim), der nach seinem schweren Unfall auf der Klausenstraße ins Rennen gegangen war, verlor auf der Klausenstraße im Urner Boden Kranhaube und Reifen und konnte nun nicht mehr so wie er wollte gegen das Schneefeld an. Kehler (Zürich) auf einem Alfa-Romeo mit Kompressor gewann nunmehr das Rennen vor Rosenberger und Karzer auf Bugatti-Kompressor. In der letzten Rennwagenklasse (bis 5 Liter) teilten Drexler auf Steyr und Rigot auf Peugeot nicht; Rigot blieb im Urner Boden und Graf Künzli auf Steyr beendete das Rennen im Abhang in 18:57. In dichtem Schneefeld, so wie er begonnen hatte, fand der zweite Klausentag dann sein Ende. Noch erwähnt sein, daß zu den schönen deutschen Auto- und Motorradfahrern des ersten Tages noch die Erfolge der Continental-Reifen als deutsche Industrieschiffe hinzukommen.

Zu den Ergebnissen beim Klausenpfahren ist zu berücksichtigen: Nachträglich hat sich herausgestellt, daß am 1. August 1926 in der 2-Liter-Kategorie auf Bugatti in der 2-Liter-Rennwagenklasse ein anderer Fahrer gestartet ist. Das Ergebnis lautet demnach in der 2-Liter-Rennwagenklasse: 1. K. Loth auf Bugatti in 18:24,2; 2. Kehler (Alfa Romeo) 18:42,5; 3. Dr. Karzer (Bugatti); 4. Rosenberger (Mercedes-Benz). Kimpel-Ludwigschalen erhielt für den Abhang in der 1500-cm-Klasse auf Bugatti den ersten Klausenpreis. Der Bergpreis der Schweiz wurde Kehler auf Alfa-Romeo zuerkannt, da Karzer seine Fahrt bereits am Samstag bei weitaus günstigerem Wetter zurückgelegt hatte und für die offizielle Bewertung der Sonntag mäßigend war, wo das Schneefeld das Tempo behinderte.

Dem Altkämmerer der Fliegenkunst

Zum 50-jährigen Todestag von Otto Lilienthal
Von Hauptmann a. D. Schreiber, Berlin

Wir, die wir mit Lilienthal eine bewundernswürdige Karriere eines Luftfahrers des Deutschen Luftwafens beklagen und während der Unterhaltung mit unseren Militärkollegen kaum bemerken, daß das Fliegen bereits hoch über der Erde schwebt, wir Menschen des 20. Jahrhunderts vermögen kaum mehr nachzufühlen, wie die Empfindungen eines Mannes gewesen sein müssen, der zum ersten Male auf dem von ihm erfundenen Schwebenflugzeug selbst fliegen den Boden verließ, um von ihm selbst im Wolkenraum zu schweben. Nur der Seemann kann es vielleicht bei seiner vervollkommenen Arbeit am Windenlot noch empfinden oder vernachlässigen, wie es Otto Lilienthal zu Rute werden sein mußte, als er nach tausendfachen Versuchen, nach immer wieder abgekehrten Verlusten, nach Enttäuschungen und neuen Hoffnungen — oft wurde er als Narr verlacht — endlich wie der Vogel fliegen vom Hause forttrieb, und ein Wind ihn aufnahm, ihn hochführte und belietal über den menschlichen Boden da unten schweben ließ. In den Rheinwer Bröden, wo auch heute noch eifrig der Segelflieger betrieben wird, spielte sich dieses Wunder vor erst 30 Jahren ab; unaussprechliche Dinge wurden damals über das Ereignis geschrieben und erzählt, und die Sitten im Lande, die sich insbesondere mit diesen Problemen beschäftigten, bekamen wieder neuen Mut. Wie es aber das Schicksal der meisten Entdecker und Erfinder ist, daß ihnen nämlich das volle Ausmaß ihrer Idee nicht mehr ganz zu erleben obliegt, so mußte auch Otto Lilienthal, als er sein Werk vollenden wollte, aus dem Element, das er bewohnen wollte, im letzten Augenblick des Erfolges hinabgeschleudert werden, um wie der Adler mit zertrümmerten Schwänen am Boden sein Leben auszuhauchen.

Wander schon hatte vor ihm versucht, Mittel und Wege zu finden, den Menschen zu fliegen, und ihr Birken reidte weit über die theoretischen Verluste Leonardo da Vincis hinauf, aber es war keinem gelungen, sich selbst wie der Vogel vom Boden zu erheben. Mit dem Tode dieses Mannes und Bannbrechers wurde anderen, auch in fremden Ländern, ein neuer Anstoß gegeben, den Menschenflug weiter auszubilden. So reisten die Erben seines Schaffens bis in die heutigen Tage hinein, denn die alljährlichen Schwebenflugbewerbe in der Rhön haben an sein Werk angeknüpft. Amor hat die Kraft des Motors das Fliegen bereits im Kreise zu gemächlichen Leistungen befähigt, aber man wird es nicht aufgeben, den Schwebenflug weiter auszubauen, um aufzurufen seiner wertvollen Erfindungen neue Wege zu finden für das Fliegen überdauern.

Der Ingenieur Otto Lilienthal wurde in Anklam am 23. Mai 1848 geboren. Schon frühzeitig beschäftigte er sich mit der Flugtechnik, die er durch genaue Nachahmung des Vogelfluges zu fördern suchte. Seine Ansicht sprach er aus in seiner im Jahre 1889 erschienenen Schrift: „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst“. Seine ersten Fliegversuche unternahm er 1890/91 in Steglitz und 1894/95 in Groß-Lichterfelde. Der Altkämmerer der Fliegekunst hatte die Pflicht, von seinen Schwebenflügen allmählich zum Ruderschlage der Vögel überzugehen, als er am 9. August 1896 in den Rheinwer Bergen mitten im Flug sich vorn über neigte, aus 15 Meter Höhe und beim Ueberfliegen der Erde sich die Wirbelsäule brach. Lilienthal war der erste Mensch, der nach jahrelangem Studium der Flugtechnik und dauernder praktischer Übung eine Strecke von 2-300 Metern Länge im Schwebenflug durchmachte.

„Opfer müssen gebracht werden...“ waren die letzten Worte des Wagenmännchen; dann schloß er in festem Vertrauen auf die Zukunft seiner Lebensarbeit die Augen für immer. Wer hätte damals zu erkennen vermocht, welch gewaltigen Aufschwung des Flugwesens in den nächsten Jahrzehnten erfolgen würde, oder daß eben jenseits wie die Menschen von damals, steht auch heute noch ein großer Teil den Verlusten und Hoffnungen der Pioniere des Fliegens gegenüber. Die Alltagsmenschen glauben eben immer, daß über ihre Zeit nicht Großes mehr zu erreichen ist, indessen der ewig schöpferische Geist des Unbegreiflichen wird sie immer wieder in Erstaunen versetzen und ihnen zeigen, daß es noch vorwärts zum einen Weg gibt, der nämlich aus den Worten des Heute herauswächst zu neuen Werten eines Morgen. Wir vermögen die Weiterentwicklung der Fliegerei nicht annähernd zu überschauen, ungeahnte Wege liegen noch dunkel vor uns, sie zu beschreiten und die Menschheit auf ihnen dem Endziel näher zu führen, liegt jedoch beschlossen in den Händen und Herzen derer, die es wagen, sich für neue Gedanken zu opfern, um sie zu Sätze zu führen.

Preisverteilung im Rhön-Segelflug-Wettbewerb

Otto Lilienthal-Gedächtnisfeier

Am 9. August fuhrte sich zum 30. Male der Tag, an dem der Vater des Segelflugsports, Otto Lilienthal, tödlich verunglückte und schon am nächsten Tage seinen Verletzungen erlag. Die diesjährigen Rhön-Segelflug-Teilnehmer nahmen am Dienstag Gelegenheit, anlässlich der Preisverteilung in einer kleinen Feier des verdienstvollen Mannes zu gedenken. Professor Gersch von der Technischen Hochschule in Darmstadt präsierte in einer Ansprache die großen Verdienste Otto Lilienthals, der in der Entwicklung der deutschen

Segelflögerei bahnbrechend gewirkt habe. Anschließend nahm dann Major Leonard (Staufen) im großen Saal des Ursinus-Hauses die Preisverteilung vor. Im Gesamtergebnis schnitt die studienmäßige Verbindung Marco-Silesia Breslau am besten ab, ihr wurde daher die Adlerplattine des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen als besondere Auszeichnung verliehen. Der 1. Preis von 500 M wurde dem Flugzeug „Fuchsmajor“ der Marco-Silesia mit 44:08 Minuten aus 32 Flügen zugesprochen. Den 2. Preis von 300 M erhielt Mariens-Hannover mit 44:01 Min. aus 8 Flügen. Ein nachträglicher 3. Preis von 200 M wurde der Bamberger Gruppe mit 31:09 Min. aus 24 Flügen zuerkannt. Von den Preisgebern erhielt den 1. Preis Mariens-Hannover mit seinem „Pegasus II“, der bei 5 Flügen 9,2 Meter vor dem Ziel landete. Den 2. Preis bekam die Bamberger Gruppe mit 11,75 Meter bei 12 Flügen und den 3. Preis wieder Mariens-Hannover mit „Pegasus II“ bei 14,22 Meter in 9 Flügen. Ermunterungspreise zu je 300 M bei einer Mindestleistung von 600 Meter wurden acht Maschinen zugesprochen, unter denen sich Marco-Silesia mit „Fuchsmajor“ und „Tehmit“ befand. Außerdem wurden noch 11 Anerkennungspreise für schnellste Starts, und schnellste Anlandebung mit Startpfeil ausgeteilt, wobei wieder Marco-Silesia Breslau am besten abschnitt.

Pferdesport

Berlin-Grünwald

Trotz des regnerischen Wetters war der Besuch sehr gut. Das Hauptinteresse richtete sich auf den Preis der Reize, ein Jagdbrennen über 5000 Meter im Werte von 12.000 M. 8 Pferde wurden an den Start gebracht, Reiberg, der bald zu Fall kam, führte zuerst, dann kam der Lord 2 (Besitzer H. Baer-Mannheim) mit Wate in Front. Im Schluss lief der Lord 2 dann noch schnell, um die Angriffe von Coeur d'Alme und Lorongor abzuwehren und als Erster durchs Ziel zu kommen. Der Sieg war knapp.

Ergebnisse:

1. Potsdamer Jagdbrennen. Dreijährige, 3000 M. 3000 Meter. 1. F. v. Jodelitz (Reifling (Riese)), 2. Wil. J. Jekust, Berner (Hesse), 3. Wärding (Wärding), 4. Gollipoti, 2. Oltavia, Tot. 14:10, Pl. 13, 17, 15:10.
2. Döhlener Jagdbrennen. Für Dreijährige, 3000 M. 3000 Meter. 1. Fehr, v. d. Borch u. Rittm., v. Solberns Oberjäger (Weidner), 2. Wärding, 3. Wärding, Berner (Hesse), 4. Wärding, Berner (Hesse), 5. Wärding, Berner (Hesse), 6. Wärding, Berner (Hesse), 7. Wärding, Berner (Hesse), 8. Wärding, Berner (Hesse), 9. Wärding, Berner (Hesse), 10. Wärding, Berner (Hesse), 11. Wärding, Berner (Hesse), 12. Wärding, Berner (Hesse), 13. Wärding, Berner (Hesse), 14. Wärding, Berner (Hesse), 15. Wärding, Berner (Hesse), 16. Wärding, Berner (Hesse), 17. Wärding, Berner (Hesse), 18. Wärding, Berner (Hesse), 19. Wärding, Berner (Hesse), 20. Wärding, Berner (Hesse), 21. Wärding, Berner (Hesse), 22. Wärding, Berner (Hesse), 23. Wärding, Berner (Hesse), 24. Wärding, Berner (Hesse), 25. Wärding, Berner (Hesse), 26. Wärding, Berner (Hesse), 27. Wärding, Berner (Hesse), 28. Wärding, Berner (Hesse), 29. Wärding, Berner (Hesse), 30. Wärding, Berner (Hesse), 31. Wärding, Berner (Hesse), 32. Wärding, Berner (Hesse), 33. Wärding, Berner (Hesse), 34. Wärding, Berner (Hesse), 35. Wärding, Berner (Hesse), 36. Wärding, Berner (Hesse), 37. Wärding, Berner (Hesse), 38. Wärding, Berner (Hesse), 39. Wärding, Berner (Hesse), 40. Wärding, Berner (Hesse), 41. Wärding, Berner (Hesse), 42. Wärding, Berner (Hesse), 43. Wärding, Berner (Hesse), 44. Wärding, Berner (Hesse), 45. Wärding, Berner (Hesse), 46. Wärding, Berner (Hesse), 47. Wärding, Berner (Hesse), 48. Wärding, Berner (Hesse), 49. Wärding, Berner (Hesse), 50. Wärding, Berner (Hesse), 51. Wärding, Berner (Hesse), 52. Wärding, Berner (Hesse), 53. Wärding, Berner (Hesse), 54. Wärding, Berner (Hesse), 55. Wärding, Berner (Hesse), 56. Wärding, Berner (Hesse), 57. Wärding, Berner (Hesse), 58. Wärding, Berner (Hesse), 59. Wärding, Berner (Hesse), 60. Wärding, Berner (Hesse), 61. Wärding, Berner (Hesse), 62. Wärding, Berner (Hesse), 63. Wärding, Berner (Hesse), 64. Wärding, Berner (Hesse), 65. Wärding, Berner (Hesse), 66. Wärding, Berner (Hesse), 67. Wärding, Berner (Hesse), 68. Wärding, Berner (Hesse), 69. Wärding, Berner (Hesse), 70. Wärding, Berner (Hesse), 71. Wärding, Berner (Hesse), 72. Wärding, Berner (Hesse), 73. Wärding, Berner (Hesse), 74. Wärding, Berner (Hesse), 75. Wärding, Berner (Hesse), 76. Wärding, Berner (Hesse), 77. Wärding, Berner (Hesse), 78. Wärding, Berner (Hesse), 79. Wärding, Berner (Hesse), 80. Wärding, Berner (Hesse), 81. Wärding, Berner (Hesse), 82. Wärding, Berner (Hesse), 83. Wärding, Berner (Hesse), 84. Wärding, Berner (Hesse), 85. Wärding, Berner (Hesse), 86. Wärding, Berner (Hesse), 87. Wärding, Berner (Hesse), 88. Wärding, Berner (Hesse), 89. Wärding, Berner (Hesse), 90. Wärding, Berner (Hesse), 91. Wärding, Berner (Hesse), 92. Wärding, Berner (Hesse), 93. Wärding, Berner (Hesse), 94. Wärding, Berner (Hesse), 95. Wärding, Berner (Hesse), 96. Wärding, Berner (Hesse), 97. Wärding, Berner (Hesse), 98. Wärding, Berner (Hesse), 99. Wärding, Berner (Hesse), 100. Wärding, Berner (Hesse), 101. Wärding, Berner (Hesse), 102. Wärding, Berner (Hesse), 103. Wärding, Berner (Hesse), 104. Wärding, Berner (Hesse), 105. Wärding, Berner (Hesse), 106. Wärding, Berner (Hesse), 107. Wärding, Berner (Hesse), 108. Wärding, Berner (Hesse), 109. Wärding, Berner (Hesse), 110. Wärding, Berner (Hesse), 111. Wärding, Berner (Hesse), 112. Wärding, Berner (Hesse), 113. Wärding, Berner (Hesse), 114. Wärding, Berner (Hesse), 115. Wärding, Berner (Hesse), 116. Wärding, Berner (Hesse), 117. Wärding, Berner (Hesse), 118. Wärding, Berner (Hesse), 119. Wärding, Berner (Hesse), 120. Wärding, Berner (Hesse), 121. Wärding, Berner (Hesse), 122. Wärding, Berner (Hesse), 123. Wärding, Berner (Hesse), 124. Wärding, Berner (Hesse), 125. Wärding, Berner (Hesse), 126. Wärding, Berner (Hesse), 127. Wärding, Berner (Hesse), 128. Wärding, Berner (Hesse), 129. Wärding, Berner (Hesse), 130. Wärding, Berner (Hesse), 131. Wärding, Berner (Hesse), 132. Wärding, Berner (Hesse), 133. Wärding, Berner (Hesse), 134. Wärding, Berner (Hesse), 135. Wärding, Berner (Hesse), 136. Wärding, Berner (Hesse), 137. Wärding, Berner (Hesse), 138. Wärding, Berner (Hesse), 139. Wärding, Berner (Hesse), 140. Wärding, Berner (Hesse), 141. Wärding, Berner (Hesse), 142. Wärding, Berner (Hesse), 143. Wärding, Berner (Hesse), 144. Wärding, Berner (Hesse), 145. Wärding, Berner (Hesse), 146. Wärding, Berner (Hesse), 147. Wärding, Berner (Hesse), 148. Wärding, Berner (Hesse), 149. Wärding, Berner (Hesse), 150. Wärding, Berner (Hesse), 151. Wärding, Berner (Hesse), 152. Wärding, Berner (Hesse), 153. Wärding, Berner (Hesse), 154. Wärding, Berner (Hesse), 155. Wärding, Berner (Hesse), 156. Wärding, Berner (Hesse), 157. Wärding, Berner (Hesse), 158. Wärding, Berner (Hesse), 159. Wärding, Berner (Hesse), 160. Wärding, Berner (Hesse), 161. Wärding, Berner (Hesse), 162. Wärding, Berner (Hesse), 163. Wärding, Berner (Hesse), 164. Wärding, Berner (Hesse), 165. Wärding, Berner (Hesse), 166. Wärding, Berner (Hesse), 167. Wärding, Berner (Hesse), 168. Wärding, Berner (Hesse), 169. Wärding, Berner (Hesse), 170. Wärding, Berner (Hesse), 171. Wärding, Berner (Hesse), 172. Wärding, Berner (Hesse), 173. Wärding, Berner (Hesse), 174. Wärding, Berner (Hesse), 175. Wärding, Berner (Hesse), 176. Wärding, Berner (Hesse), 177. Wärding, Berner (Hesse), 178. Wärding, Berner (Hesse), 179. Wärding, Berner (Hesse), 180. Wärding, Berner (Hesse), 181. Wärding, Berner (Hesse), 182. Wärding, Berner (Hesse), 183. Wärding, Berner (Hesse), 184. Wärding, Berner (Hesse), 185. Wärding, Berner (Hesse), 186. Wärding, Berner (Hesse), 187. Wärding, Berner (Hesse), 188. Wärding, Berner (Hesse), 189. Wärding, Berner (Hesse), 190. Wärding, Berner (Hesse), 191. Wärding, Berner (Hesse), 192. Wärding, Berner (Hesse), 193. Wärding, Berner (Hesse), 194. Wärding, Berner (Hesse), 195. Wärding, Berner (Hesse), 196. Wärding, Berner (Hesse), 197. Wärding, Berner (Hesse), 198. Wärding, Berner (Hesse), 199. Wärding, Berner (Hesse), 200. Wärding, Berner (Hesse), 201. Wärding, Berner (Hesse), 202. Wärding, Berner (Hesse), 203. Wärding, Berner (Hesse), 204. Wärding, Berner (Hesse), 205. Wärding, Berner (Hesse), 206. Wärding, Berner (Hesse), 207. Wärding, Berner (Hesse), 208. Wärding, Berner (Hesse), 209. Wärding, Berner (Hesse), 210. Wärding, Berner (Hesse), 211. Wärding, Berner (Hesse), 212. Wärding, Berner (Hesse), 213. Wärding, Berner (Hesse), 214. Wärding, Berner (Hesse), 215. Wärding, Berner (Hesse), 216. Wärding, Berner (Hesse), 217. Wärding, Berner (Hesse), 218. Wärding, Berner (Hesse), 219. Wärding, Berner (Hesse), 220. Wärding, Berner (Hesse), 221. Wärding, Berner (Hesse), 222. Wärding, Berner (Hesse), 223. Wärding, Berner (Hesse), 224. Wärding, Berner (Hesse), 225. Wärding, Berner (Hesse), 226. Wärding, Berner (Hesse), 227. Wärding, Berner (Hesse), 228. Wärding, Berner (Hesse), 229. Wärding, Berner (Hesse), 230. Wärding, Berner (Hesse), 231. Wärding, Berner (Hesse), 232. Wärding, Berner (Hesse), 233. Wärding, Berner (Hesse), 234. Wärding, Berner (Hesse), 235. Wärding, Berner (Hesse), 236. Wärding, Berner (Hesse), 237. Wärding, Berner (Hesse), 238. Wärding, Berner (Hesse), 239. Wärding, Berner (Hesse), 240. Wärding, Berner (Hesse), 241. Wärding, Berner (Hesse), 242. Wärding, Berner (Hesse), 243. Wärding, Berner (Hesse), 244. Wärding, Berner (Hesse), 245. Wärding, Berner (Hesse), 246. Wärding, Berner (Hesse), 247. Wärding, Berner (Hesse), 248. Wärding, Berner (Hesse), 249. Wärding, Berner (Hesse), 250. Wärding, Berner (Hesse), 251. Wärding, Berner (Hesse), 252. Wärding, Berner (Hesse), 253. Wärding, Berner (Hesse), 254. Wärding, Berner (Hesse), 255. Wärding, Berner (Hesse), 256. Wärding, Berner (Hesse), 257. Wärding, Berner (Hesse), 258. Wärding, Berner (Hesse), 259. Wärding, Berner (Hesse), 260. Wärding, Berner (Hesse), 261. Wärding, Berner (Hesse), 262. Wärding, Berner (Hesse), 263. Wärding, Berner (Hesse), 264. Wärding, Berner (Hesse), 265. Wärding, Berner (Hesse), 266. Wärding, Berner (Hesse), 267. Wärding, Berner (Hesse), 268. Wärding, Berner (Hesse), 269. Wärding, Berner (Hesse), 270. Wärding, Berner (Hesse), 271. Wärding, Berner (Hesse), 272. Wärding, Berner (Hesse), 273. Wärding, Berner (Hesse), 274. Wärding, Berner (Hesse), 275. Wärding, Berner (Hesse), 276. Wärding, Berner (Hesse), 277. Wärding, Berner (Hesse), 278. Wärding, Berner (Hesse), 279. Wärding, Berner (Hesse), 280. Wärding, Berner (Hesse), 281. Wärding, Berner (Hesse), 282. Wärding, Berner (Hesse), 283. Wärding, Berner (Hesse), 284. Wärding, Berner (Hesse), 285. Wärding, Berner (Hesse), 286. Wärding, Berner (Hesse), 287. Wärding, Berner (Hesse), 288. Wärding, Berner (Hesse), 289. Wärding, Berner (Hesse), 290. Wärding, Berner (Hesse), 291. Wärding, Berner (Hesse), 292. Wärding, Berner (Hesse), 293. Wärding, Berner (Hesse), 294. Wärding, Berner (Hesse), 295. Wärding, Berner (Hesse), 296. Wärding, Berner (Hesse), 297. Wärding, Berner (Hesse), 298. Wärding, Berner (Hesse), 299. Wärding, Berner (Hesse), 300. Wärding, Berner (Hesse), 301. Wärding, Berner (Hesse), 302. Wärding, Berner (Hesse), 303. Wärding, Berner (Hesse), 304. Wärding, Berner (Hesse), 305. Wärding, Berner (Hesse), 306. Wärding, Berner (Hesse), 307. Wärding, Berner (Hesse), 308. Wärding, Berner (Hesse), 309. Wärding, Berner (Hesse), 310. Wärding, Berner (Hesse), 311. Wärding, Berner (Hesse), 312. Wärding, Berner (Hesse), 313. Wärding, Berner (Hesse), 314. Wärding, Berner (Hesse), 315. Wärding, Berner (Hesse), 316. Wärding, Berner (Hesse), 317. Wärding, Berner (Hesse), 318. Wärding, Berner (Hesse), 319. Wärding, Berner (Hesse), 320. Wärding, Berner (Hesse), 321. Wärding, Berner (Hesse), 322. Wärding, Berner (Hesse), 323. Wärding, Berner (Hesse), 324. Wärding, Berner (Hesse), 325. Wärding, Berner (Hesse), 326. Wärding, Berner (Hesse), 327. Wärding, Berner (Hesse), 328. Wärding, Berner (Hesse), 329. Wärding, Berner (Hesse), 330. Wärding, Berner (Hesse), 331. Wärding, Berner (Hesse), 332. Wärding, Berner (Hesse), 333. Wärding, Berner (Hesse), 334. Wärding, Berner (Hesse), 335. Wärding, Berner (Hesse), 336. Wärding, Berner (Hesse), 337. Wärding, Berner (Hesse), 338. Wärding, Berner (Hesse), 339. Wärding, Berner (Hesse), 340. Wärding, Berner (Hesse), 341. Wärding, Berner (Hesse), 342. Wärding, Berner (Hesse), 343. Wärding, Berner (Hesse), 344. Wärding, Berner (Hesse), 345. Wärding, Berner (Hesse), 346. Wärding, Berner (Hesse), 347. Wärding, Berner (Hesse), 348. Wärding, Berner (Hesse), 349. Wärding, Berner (Hesse), 350. Wärding, Berner (Hesse), 351. Wärding, Berner (Hesse), 352. Wärding, Berner (Hesse), 353. Wärding, Berner (Hesse), 354. Wärding, Berner (Hesse), 355. Wärding, Berner (Hesse), 356. Wärding, Berner (Hesse), 357. Wärding, Berner (Hesse), 358. Wärding, Berner (Hesse), 359. Wärding, Berner (Hesse), 360. Wärding, Berner (Hesse), 361. Wärding, Berner (Hesse), 362. Wärding, Berner (Hesse), 363. Wärding, Berner (Hesse), 364. Wärding, Berner (Hesse), 365. Wärding, Berner (Hesse), 366. Wärding, Berner (Hesse), 367. Wärding, Berner (Hesse), 368. Wärding, Berner (Hesse), 369. Wärding, Berner (Hesse), 370. Wärding, Berner (Hesse), 371. Wärding, Berner (Hesse), 372. Wärding, Berner (Hesse), 373. Wärding, Berner (Hesse), 374. Wärding, Berner (Hesse), 375. Wärding, Berner (Hesse), 376. Wärding, Berner (Hesse), 377. Wärding, Berner (Hesse), 378. Wärding, Berner (Hesse), 379. Wärding, Berner (Hesse), 380. Wärding, Berner (Hesse), 381. Wärding, Berner (Hesse), 382. Wärding, Berner (Hesse), 383. Wärding, Berner (Hesse), 384. Wärding, Berner (Hesse), 385. Wärding, Berner (Hesse), 386. Wärding, Berner (Hesse), 387. Wärding, Berner (Hesse), 388. Wärding, Berner (Hesse), 389. Wärding, Berner (Hesse), 390. Wärding, Berner (Hesse), 391. Wärding, Berner (Hesse), 392. Wärding, Berner (Hesse), 393. Wärding, Berner (Hesse), 394. Wärding, Berner (Hesse), 395. Wärding, Berner (Hesse), 396. Wärding, Berner (Hesse), 397. Wärding, Berner (Hesse), 398. Wärding, Berner (Hesse), 399. Wärding, Berner (Hesse), 400. Wärding, Berner (Hesse), 401. Wärding, Berner (Hesse), 402. Wärding, Berner (Hesse), 403. Wärding, Berner (Hesse), 404. Wärding, Berner (Hesse), 405. Wärding, Berner (Hesse), 406. Wärding, Berner (Hesse), 407. Wärding, Berner (Hesse), 408. Wärding, Berner (Hesse), 409. Wärding, Berner (Hesse), 410. Wärding, Berner (Hesse), 411. Wärding, Berner (Hesse), 412. Wärding, Berner (Hesse), 413. Wärding, Berner (Hesse), 414. Wärding, Berner (Hesse), 415. Wärding, Berner (Hesse), 416. Wärding, Berner (Hesse), 417. Wärding

Wiener Operettenspiele
Rosengarten Mannheim.
 Donnerstag, 12. August, abends 8 Uhr
„Das Dreimäderlhaus“
 Billige Preise: von 0,90 bis 4,90 Mk. 07

SCHAUBURG
 Heute zum letzten Mal
 in Erst-Aufführung
Die große Lustspielrevue
 bestehend aus
6 Lustspielen!

Dazu: Der große Ausstattungsum:
Ein König im Exil
 6 Akte. Als Königin die bildhübsche
Alice Terry.
 2. Neueste Ufa-Wochenschau.
 Anfang 4 Uhr
 Letzte Vorstellung 8 Uhr

Mannheimer Künstlertheater
„APOLLO“.
 Zweite Woche verlängert!
 Beginn: Tägl. v. 6 Uhr an ununterbrochen
 Letzte Vorstellung abends 9 Uhr.

Bei mir-Niagara
 Großfilm in 7 Akten u. 1 Vorspiel
 mit **Buster Keaton** 5375
 Jeder Erwachsene hat ein Kind frei!
 Preise von 60 Pfg. bis Mk. 2.-
 Jugendliche und Kinder haben zu
 allen Vorstellungen Zutritt.

6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 903
 Heute **Schlachtfest**
 Donnerstag

Fußleidende
 Haben Sie Schmerzen in den Füßen, Beinen
 oder Ballen? Dies ist ein Zeichen beginnender
 Senkung des Fußgewölbes. Diese
 Schmerzen sind leicht zu beseitigen. Lassen
 Sie sich **kostenlos beraten**. Ich
 werde Ihnen helfen.
A. Wittenberg 5142
 prakt. Orthopäde
 Mannheim **8 6. 29**, part.
 gegenüber vom Friedrichspark.

Frankenland
 Eier-Maccaroni, Spaghetti,
 Suppen- und Gemüsenudeln
 sind die besten.
 Spezialmarke: Tauberperle.

Drucksachen Industrie
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Einmaliges Angebot:

Crêpe Georgette bedruckt
 zirka 100 cm, reine Seide
 für Gesellschaftskleider
 nur neue gedeckte Blumenmuster...
6.95
Kramp's Stoffspezialgeschäft

UFA-THEATER
 Heute zum letzten Mal
 der 2. Teil des Nibelungenfilms:
Kriemhilds Rache
 Verlängerung ist ausgeschlossen!
 Die Aufführung findet bei großem
 Orchester statt unter Benutzung der
 Original-Musik v. Gottfried Hupperts.
 Benutzen Sie die letzte Gelegenheit,
 den Nibelungenfilm in würdiger Auf-
 führung bei uns (nochmals) anzusehen
 Anfangszeiten des 2. Teils: 5 u. 8.15
 Jugendliche haben um 5 Uhr Zutritt

Mit dem Doppel-Exkursions-„Niederwald“ eine
4-täg. Ferien-Blütenreise
 von Mannheim, Worms, Mainz, Bingen nach
Düsseldorf „Gesolei“
 und zurück vom 16. - 19. August 1926
 Preis: Mk. 14.- (Minibild); Mk. 20.- mit Rückfahrt;
 diese Kart. a. Schül. - Preis M. 60.- pro Teilnehmer
 einschli. Fahrt, Ausst. d. Vork., Verköstigung, Ueber-
 nachten und Führungen nach Programm (6234
 Ausst. d. Prospekt. Ausst. d. Anm. d. in
 Mannheim-Verkehrsverein N. 2, 4 u. O. 7. 1; Hecke
 O. 3. 10; Zg. Gesch. Kremer, D. 1. 1; Zg. Gesch. Hoff-
 mann, H. 1. 7; Zg. Gesch. Götze, Ecke Mittel- und
 Waldholzstr.; Zg. Gesch. Völkel, Gontardplatz 4
 Blumenhaus Tattersall, Schweitzerstraße 10,
 Mannh. Musikhaus, P. 7. 14; Reisebüro, D. 1. 7.
 S. 1, 3, E. 1. 19 u. Bahnhofplatz 7 und „R.D.B.“
 S. 2, 16 (Telefon 3488).

Luftkurort Hagold (Württem.-g.
 Schwarzw.)
 Gasthof u. Pension z. Löwen
 Räte d. Stab. Erholungsbü-
 reitine finden sehr gute und reichliche Verpflegung
 bei ermäßigtem Preis. Schöner Privatgarten zur
 Verfügung Tel. 91. Bel.: Franz Rutenbauer. 6240

Verkäufe
Lastwagen
 Benz. 5 t. mit An-
 hänger, in gut. Zustand,
 wegen Geschäftsveränderung
 preiswert zu verkaufen.
 Reuther, Oppau,
 Gartenstr. 15. 32082

Komplette Keller
 (Fischl, Wadema, Wein-
 heim), 5 Jente, teilweise
 sehr gut erhalten, nach-
 handelt sofort billig
 zu verkaufen. *3187
 Wäckerl, Baro, Rheingoldstr. 7.

Heirat
 30. Witwe, keine Er-
 scheine, italien. Waisen,
 m. Sohn, 10 J., wünscht
 Herrn in sich. Stellung,
 fern, zu fern, zu spät.
Heirat
 Diese Ehren-Anzeige
 zwecks Aufst. mit
 U. V. 77 a. b. 6699.
 *3183

Heirat
 Kath. 19. Mann,
 bei. Condo, 29 J., alt,
 sucht auch. Mädchen od.
 je Witwe fern, zu fern,
 auch späterer *3205

Schlafzimmer
 Ich habe den Alleinverkauf einer **Höbel-Fabrik** für den blauen
 Platz übernommen und bin auf Grund günstiger Bedingungen in
 der Lage an solvente Käufer 6238
Kredit bis zu 3 Jahren
 (ohne Warenkreditlinie) zu gewähren.
Möbel- u. Bettenhaus Rehberger
 Riedelstraße 3, Tel. 10330 (S. A. 30330)

Verkäufe
Glänzend. Existenz
 durch Kauf eines sehr
 guten Engros-Geschäfts,
 seit Jahren fest ein-
 geführt, 15-20 000 Mk.
 erforderlich. Angebote
 unter S. G. 23 an die
 Geschäftsstelle. 23827

Bauplatz
 357 qm., an bester
 ruhiger Niederstr., 73,
 4. St. bei Wäckerlstr.
 bis 5 Uhr zu sprechen.
 23828

Wie gut erhalt. *3095
Küchenschrank
 u. Küchenschrank sehr bill.
 zu verk. K. 4. 11, p. 201.

Motorrad
 B. R. 4 Pol., 37,5 PS.,
 wasserdicht in sehr gutem
 Zustand, mit Belagern
 preiswert zu verk. 2385
 Telefon 9561. *3200

ALHAMBRA
 Nur noch heute!
 Das größte Geheimnis!
 welches jedes Mädchen wissen möchte:
 Wie kriege ich einen Mann
 den ich gern haben möchte?
 Dieses Rezept verfilmt unser heutiger
 Film:
Das Gasthaus zur Ehe
 7 lustige Akte nach dem gleich-
 namigen Roman von
 Fedor v. Zobeltitz.
 Die tollen Affären des weltbe-
 rühmten Hotels „Spino-Bonzani“,
 unbekannt und scheinbar auch
 wegen der vielen Verlobungen,
 die dort stattfinden. Das Hotel
 „Spino-Bonzani“ ist im Baedeker
 mit drei Sternen gekennzeichnet,
 rangiert für den Italienbummler
 neben dem Vatikan u. dem Kapitol.
 Im Hotel Bonzani sollen die uner-
 hörtesten Eheschließungen der
 Welt gestartet worden sein. Fedor
 von Zobeltitz hat schon gesagt:
 Besuche auf 3 Tage ein Zimmer im Hotel
 Bonzani und du bist verlobt.
 In den Hauptrollen:
 Georg Alexander,
 Elga Brink, Livio Pavanelli,
 Mary Kid u. a.
„ER“ der Welt bester
 Lustspielregisseur.
 Anfang 3, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

Wollen Sie gute Zigaretten rauchen?
 Dann versuchen Sie die
NEUEN MENES-MISCHUNGEN
 Sie werden überrascht sein
 von dem milden, feinen
 Aroma, dessen Beständig-
 keit durch die äusserst zweck-
 mässige Packung
 gewährleistet wird.
Freiherr v. Kleydorff 5,-
Menes-Krone 6,-
Menes-Finesse 8,-
Menes Zigarettenfabrik-Wie in.
 gegründet im Jahr 1890

Sofas Eintommen
 Haupt- od. Nebenerwerb
 durch Übernahme einer
 Verleumdung. 200
 „Etra“ Halle a. S.

Verkäufe
Glänzend. Existenz
 durch Kauf eines sehr
 guten Engros-Geschäfts,
 seit Jahren fest ein-
 geführt, 15-20 000 Mk.
 erforderlich. Angebote
 unter S. G. 23 an die
 Geschäftsstelle. 23827

Vermischtes.
Planos
Kauf u. in Miete
 he. 233
Heckel
 Piano-Lager
0 3, 10.

Neue Kurse
 beginnen am
15. September
 Privat-Hand-Schule V. Stock,
 v. a. Lehr: W. H. 10
 71 4. 10
 Febr. 1926

Schlafzimmer
 in enormer Auswahl
 in Eiche mit 3-türig.
 Spiegelschrank und
 weitem Marmor
 von M. 425.- an
Hausrat
 G. m. b. H.
 P. 7, 8 P. 7, 8
 Langir, Teilzahlung
 gestattet. 2314

Der Wunsch vieler Damen
 ist ein prachtvoller
Skunkspelz
 Gegen 16-Monats-Kredit
 liefert Pate Engros-Haus,
 welches zum billigen
 Frankfurter in Paris
 einkauft, an Leute in
 scheinbarer Stellung, selbst
 Geschäftsleute, Lehrer,
 Aerzte, Bahnbeamte,
 s. d. u. Staatsbeamten
 alle Sorten Pelzwaten.
 Angebote unter O. Q. 141
 mit Wunschangabe und
 Besatz an die Geschäfts-
 stelle ds. Hauses. Da
 Verkäufer vorpricht, Be-
 suchszeit bitte angeben.

Zeugnis-
 Abschrift, Ver-
 vielfältigung u. d. d. d. d.
 prompt Schreibrüst
 Wels, Kaserplatz 19 16 631

Bühler Zwetschgen
 u. Weintrauben, wh.
 Vertuniereln an Ein-
 wohnen. K. 1133
 Samenhaus P. 1. 3.
 Für 1926
 30 3 0 0 0 0
 wird bei nett. Vent.
 at. 0.000000. Mann-
 heim od. Umachung.
 W. K. 1133 u. T. P. 40
 a. d. Geschäftsstelle. 23832

Schön poliertes, viel-
Schlafzimmer
 zu verk. an best.
 Stell. Gelegen. neues
 Möbel. Preis,
 Möbelgeschäft C. 4. 16
 als. Anf. ab. 10. 200
 23817

NACH CUBA-MEXICO
NACH WESTINDIEN
WESTKÜSTE SÜDAMERIKA
OSTKÜSTE MITTELAMERIKA
 Schnelldienst für Passagiere und Fracht

 Nach CUBA-MEXICO
D. „TOLEDO“ und **„HOLSATIA“**
 Nach WESTINDIEN
D. „GALICIA“ **„RUGIA“** **„TEUTONIA“**
 Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
 Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen.
 in **Heidelberg:** Hugo Reber | Pa. Gebr. Tren Nachf., Brückenstraße 8
Ludwigshafen a. Rh.: Reisebüro Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstr. 21 und
 Klöck am Ludwigplatz **Speyer a. Rh.:** Ludwig Groß, Ludwigstraße 13
MANNHEIM E 1, 19 Reisebüro H. Hansen.
 Generalagenten für den Freistaat Baden Reisebüro
 H. Hansen, E.-Baden, am Leopoldplatz.

Täglich mit Erfolg!
 Dritter United-Artists-Film
Mary Pickford

 die Gamin Douglas Fairbanks in
„Die kleine Annemarie“
 Erschütterndes Drama in 10 Akten
 Der zweite Film, deutsches Erzäh-
 nis, von vorzüglicher Qualität, heißt:
Der unbekannte Gegner
 6 Akte 6295
 in Lichtern u. Schatten erzählt von
 A. von Roos mit:
 Erich Kaiser-Titz — Rita Clermont
 Robert Scholz — Jena Marlon
 Jugendliche ist der Zutritt untersagl.
 Anfang 4.30, 6.00 und 8.20

Palast-Theater
Miet-Gesuche
Lagerraum
 ca. 80-100 qm mit Zerrinofen und großem
 Hof, geeignet für Bierdepot sofort gefucht.
 Entf. Mann für Rahmen dabei. Näheres
 unter W. G. 88 an die Geschäftsstelle. *3202

Wohnungstausch
Frankfurt-Mannheim
Geboten:
 Schöne 3-Zimmer-Wohnung
 im II. Stock mit Küche, Bad,
 und 2 Balkonen im Zentrum
 Frankfurts. 5226
Gesucht:
 3-4-Zimmer-Wohnung in
 guter Lage Mannheims.
 Angebote unter L. A. 152 an
 die Geschäftsstelle ds. Hauses. 6230

3-4 Zimmerwohnung
 mit Küche, Bad, eventl. Mädchenkammer,
 möbl. oder auch nur teilweise möbliert zu
 mieten. Sofort bevorz. Angebote unter
 O. U. 145 an die Geschäftsstelle dieses Hl.
Gesucht wird
 Schöne 4-Zimmerwohnung
 in bester Lage (Wohn-
 bühne bevorzugt).
Geboten wird
 Herrschaftl. 8-Zimmer-
 wohnung mit Zentral-
 heizung in erster Lage.
 Angebote unter V. D. 65
 a. d. Geschäftsstelle. 23841

